

Er scheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 90 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.00 Mk. zchl. Postgebühren.

Die Neue Welt! (Kulturbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Verleger: Dr. 1047, Georg-August-Strasse, Halle a. S.

Volksblatt

Insertionsgebühr beträgt für die 6 gespaltene Petitzeile über deren Raum 20 Pfennig, für ausserordentliche Anzeigen 25 Pfennig. Im rekognoscirten Satz kostet die Zeile 70 Pfennig.

Insertion für die 6te Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition ankommen sein.

Erhalten in die Postzustellung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

An die Partei! Parteigenossen!

Der Wahlkampf ist vorüber. Was der besten und tapfersten Armee schon passiert, ist auch uns passiert. Wir sind geschlagen, aber nicht besiegt. Wir haben einen großen Teil der früher inn-gehabten Wahlkreise verloren und ein Teil unserer besten Mandatsträger ist unterlegen. Aber trotz des gewaltigen Stimmabfalls, den die Staatsgewalten im Verein mit den gesamten bürgerlichen Parteien wieder unternahmen, hat die Armee unserer Wähler nicht nur standgehalten; sie hat sich um eine Viertelmillion Männer vermehrt.

Die deutsche Sozialdemokratie wurde also nicht niedergeworfen, wie der Kaiser in der Nacht vom 5. auf den 6. Februar seinen Jähzorn auf dem Berliner Schloßplatz siegesfroh verkündete. Niedergeworfen wurden nur die Mehrheiten in einer Anzahl von Wahlkreisen, die wir zum Teil eben erst mit knappen Majoritäten erhoben hatten. Aber drei und eine Viertel Million über fünfundsiebzig Jahre alte Männer marschieren trotz und eisen erst hinter dem roten Banner. Das ist eine Armee, die nicht wie die Gebieteren Roms das „Ave Caesar, mortui tu salutant“ rufen, sondern, wie sie in jeder Hinsicht wie die Cäsaren selbst, ihr Ziel verfolgen: Die Beizung der Menschheit aus den Fesseln der Unwissenheit, der politischen Unfreiheit und der sozialen Unterdrückung und Ausbeutung.

Die Sozialdemokratie ist und bleibt die weitaus stärkste Partei in Deutschland, und ging es im Reich der Gottesurtheil und frommen Sitte nach Recht und Gerechtigkeit, wir zogen nicht mit 43 sondern mit mindestens 115 Abgeordneten in den Reichstag ein. Aßmann herrschte aber bei denen, die heute jubeln, Feulen und Zähneklappern. Aber was die Hauptsache ist: Unsere Partei ist eine Partei aus einem Guss, die weiß, was sie will. Eine Phalanx, in der es keine Halben und Viertelkämpfer sowie charakterlosen Streber und politischen Maßlappen gibt, wie sie in den Reihen unserer Gegner massenhaft vorhanden sind. Unsere vornehmsten Aufgaben bilden ein Gemisch von allen möglichen Parteifunktionen, mit den widerprechendsten Bestrebungen, die nur in einem einzig sind: In dem Haß gegen die Sozialdemokratie und in der Feindschaft gegen die Klassenbewußten Arbeiter.

In diesen Tagen zeigte sich, daß der unproportionalmäßig starke Aufschwung, den die Partei bei den Wahlen im Jahre 1903 aufzuweisen hatte, nur einer Reihe besonders günstiger Umstände zu danken war. Insbesondere in Sachsen, in dem die Einteilung in der Kronprinzessinfamilie, der Haß gewisser Kreise gegen den damals regierenden streng katholischen König, die Erhöhung der Zivilliste und der prinzipialen Wagnisse, in Verbindung mit einer erheblichen Erhöhung der Einkommensteuer, um mit dem Reichstagler zu reden, eine große Anzahl wohl gemoderner Speisebürger in eine Art Verleumdung verwickelte, der sie durch Abgabe eines Stimmzettels für einen sozialdemokratischen Kandidaten den entsprechenden Ausdruck geben.

Die Forderung dieser mißgewordenen Speisebürger ist mittlerweile verachtet. Der alte Klasseninstinkt kam wieder zur Geltung und führte sie zurück in den Kreis der Ordnungsparteien, den sie niemals hätten verlassen sollen.

Aber es sind noch eine Reihe anderer Momente, die erklären, daß Hunderttausende unserer damaligen Wähler als Willkürer uns verlassen und daß daher die Zahl unserer Anhänger im diesmaligen Wahlkampf naturgemäß nicht in ähnlicher Weise wachsen konnte, wie wir sie in früheren Wahlkämpfen haben wachsen sehen.

Kein Zweifel. Die Klassengegensätze haben sich in den letzten Jahren sehr verschärft. Die Kämpfe, die in den Gemeindefunktionen organisierten Klassenbewußten Arbeiter mit Frau und Kind führten, um eine überaus schmutzige Prospektperiode für uns bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen auszuwirken, hat uns diejenigen Handwerkermeister inneweggetrieben, die in ihrer beschränkten Unternehmerauffassung die Berechtigung dieser Bestimmungen nicht begreifen konnten. Die Massenauflagerungen der Arbeiter in den verschiedenen Berufen und Gegenden durch die Unternehmer hat auch auf Seite der Arbeiter die Stimmung verblüht und die Kluft zwischen ihnen und der Unternehmerklasse erweitert. Ferner hat die Parteipolitik vieler staatlicher Organe für die Unternehmer und gegen die Arbeiter, wie sie in zahlreichen Gewaltmaßnahmen verschiedener Polizeioorgane und in Klassenjustizurteilen einer größeren Anzahl Gefangenen zum Ausdruck kam, die vorhandene Verbitterung noch gesteigert.

Ein anderer Grund des Abfalls als Wähler von der Sozialdemokratie ist, daß große Kreise Handeltreibender die Arbeiter-Konsumereinebewegung als ihren Feind ansehen, die in den letzten Jahren in zahlreichen Städten und Bezirken sich lebhaft entwickelte. Vor mehr als vier Jahrzehnten als Lauffalle auftrat und seine dem Bürgerum verhassten Lehren predigte, hat zwar das Bürgerum selber den Arbeitern geraten, durch Konsumereine ihre soziale Lage zu verbessern, und der Repräsentant dieser Lehre, Schulze-Delitzsch, war der Held und Heiland des Bürgerums. Aber das ist lange her. Der Bürger fordert zwar heute ebenfalls, daß der Staat alles mögliche zu seinem Schutz und Heile tue, aber daß der Arbeiter mindestens daselbe Recht auf Schutz und Befreiung seiner Existenz hat und vor allen Dingen auch das ihm gleichmäßig zukommende Recht der Genossenschaftsbildung ausüben darf, das begreift er nicht. Tut das der Arbeiter, so wird gar mancher Krämer und Händler sein Feind. Er rächt an Arbeiter, was es sich, wenn auch hüznend und murrend, von den Inhabern des Warenkaufes, den Konsumereinen der Offiziere, Beamten und Agrarier gefallen läßt. Zehntausende dieser Krämer und Händler traten deshalb im letzten Wahlkampf auf die gegenwärtige Seite.

Nicht bestritten kann fernher werden, daß die momentanen Vorteile, die die agrarische Zoll- und Auslieferungspolitik auch einem größeren Kreise von Kleinbauern verschaffte, diese mit vollen Segeln ins agrarische Lager trieb und in einer Reihe Wahlkreise, in denen dieses Bauernum bisher vielfach zu uns hielt, die Zahl unserer Gegner verstärkte und zu unserer Niederlage mit beitrug.

Weiter wurde ein erheblicher Teil der Unterbeamten durch den auf sie ausgeübten furchtbaren Druck gezwungen, wider ihre Überzeugung zu stimmen, oder man suchte sie durch Ebnung von keinen Zulagen und Versicherungen aller Art zu fördern. Ueberhaupt wurde vielfach unter kräftiger Unterstützung der Staats- und Gemeindebehörden, mit Aufwand finanzieller Mittel, wie sie die Gegner früher nie bezagen, auf rücksichtslosste gegen uns gearbeitet. Man darf nicht ausprechen, der weitaus größte Teil der gegnerischen Kandidaten waren getadete Regierungskandidaten.

Zu diesen verhängnisvollen Ursachen kam eine Reihe lustvoll betriebene Setze in der gesamten gemäßigten Lokalpresse, deren Leiter und Urheber der Reichsverband zur Verleumdung der Sozialdemokratie war. Was an Niederträchtigkeit, Lüge, Verleumdung, Verdröhnung und niederträchtiger Verhöhnung ausgeübt werden konnte, hat der genannte Verband geleistet. Und die gesamten bürgerlichen Parteien, ohne Ausnahme, haben es nicht unter ihrer Würde gehalten, dieses Lügen- und Verleumdungsmaterial gegen uns in ihrer Presse und in ihren Wahlflugblättern in der ausgiebigsten Weise zu benutzen.

Der Wahlkampf wurde dadurch in einer Weise vergiftet, wie niemals zuvor; alle Grundzüge über Anstand und Moral, mit denen sich sonst unsere Gegner uns gegenüber zu brüsten liebten, wurden mit Füßen getreten.

Dah an der Spitze des genannten Verbandes ein preussischer Generalleutnant a. D. und ein preussischer Landgerichtsrat, der in seiner bürgerlichen Stellung ohne Ansehen der Person Recht sprechen soll, stehen, soll zur Charakteristik unserer Zeit und unserer Zustände herangezogen werden.

Endlich mußte auch der Kolonialkonflikt, der zur Auflösung des Reichstags führte, in der ausgiebigsten Weise herhalten und die sogenannten patriotischen Instänke auszuwecken und die verhängnisvollen Kreise über die Bedeutung der Kolonien durch Schilderung phantastischer Möglichkeiten zu erregen und zu kühlen.

Eine annähernd ähnliche Rolle wie der Boulangersturmwind im Jahre 1887, spielte in diesem Wahlkampf der Schwindel mit dem, was die Kolonien angeblich sind und bedeuten, und der Verrat, den diejenigen begangen haben sollten, die sich erlaubten, anderer Meinung zu sein.

Und was wir bisher noch nie in einem Wahlkampf in Deutschland erlebt haben, erleben wir jetzt. Der erste Beamte des Reichs, der Reichsanwalt, fand es mit seiner Stellung vereinbar, agitatorisch in den Wahlkampf einzutreten, ein Beispiel, dem sein Vizepräsident, der Reichsarchivar, folgte und das schließlich bei den Stimmabgaben der präventiv überhörsamermeister von Rön und eine Anzahl holländischer Bischöfe nachahmten, indem letztere es für nötig hielten, ihre Schäflein vor

der Stimmabgabe für den Gottseibeiuns Sozialdemokratie zu warnen.

Als vor zwei Jahren unsere bayerischen Genossen mit dem Zentrum gemeinsam den Wahlkampf auslöschten zur Durchführung der bayerischen Wahlreform fanden diese Bischöfe offenbar nichts Nützlicheres darin. Sie fanden es aber auch so wenig unflätig wie die förtlichen Nationalliberalen, als im vorigen Jahre unter bayerischen Genossen mit den dortigen Nationalliberalen den Pakt für die Landtagswahlen vereinbarten.

Auch hatten diese bischöflichen Oberhirten der katholischen Kirche durchaus nichts dagegen einzuwenden, daß unsere Parteigenossen in zahlreichen Wahlkreisen bei den eigenen Wahlen für Zentrumsausgebundene stimmten. Das war offenbar ein Gott wohlgefälliges Werk.

Diese Vorgänge zeigen uns, was es mit der religiösen und der bürgerlichen Moral für eine Bewandnis hat, und wie jede ihrer zwei gleichwertigen Seiten besteht. Man kann so, aber auch so.

Solcher Art sind die Ursachen, von denen die eine mehr hier die andere mehr dort, aber mehrere aber alle zusammen wirken, um die bürgerlichen Klassen geschloffen gegen uns ins Feuer zu bringen und uns Niederlagen bereiten.

Es soll aber nicht verzwiegen werden, daß wir selbst auch einen Teil der Schuld an unseren Niederlagen tragen. Zweifellos hat sich die Partei im großen und ganzen unvorbereitet gezeigt, und ihre Unvorbereitetheit dokumentiert. Aber wenn der Optimismus für jede kämpfende Partei eine Tugend ist, so darf er doch nicht übertrieben werden.

Parteigenossen! Ein großer Teil unter uns gab sich selbst dann noch einer fast unangewöhnlichen Vertrauenslosigkeit hin, als ein zu messerfame Beobachter über die Tätigkeit unserer Gegner — und unermessliche Beobachter sollten wir alle sein — urteilen mußte, daß diese nie dagewesene Vorbereitungstrafen, um uns den Sieg zu entziehen, Warnungen waren bezwecklich. Viele unter uns schenken erst wie die Gegner gearbeitet hatten als der Sieg in deren Hand war. Komte auch in einer ganzen Reihe Fälle die Niederlage nicht verhindert werden, aus Ursachen, die man sich in jedem Wahlkreis selbst wohl sagen können, eine Anzahl Wahlkreise konnten bei besserer Organisation und meiterem Vord der leitenden Genossen gehalten werden. Dem für sich vorzubehalten, ist unsere vornehmste Aufgabe, durch umfassenden Ausbau unserer Organisation, in intensiver Verbreitung unserer Parteipresse und Literatur und eine wirksamere Aufklärungsarbeit, über die wir mit den unabhängigen Organen ins Vernehmen treten werden.

Es soll ferner auch nicht verzwiegen werden, daß die vielfachen Meinungsabstimmungen, die wir in den letzten Jahren hatten, in der Presse und in Zusammenkünften aller Art oftmals in einer Weise ausgetragen wurden, die unsere Gegner Stoff zu Angriffen lieferte, namentlich weil dieses von denselben in der üblichen tendenziös entstellten Weise geschah.

Hier haben wir künftig, ohne Ausnahme, uns die größte Mäßigkeit aufzuerlegen. Wäßen Meinungsverschiedenheiten im Interesse der Partei ausgetragen werden, so darf die Partei nicht in der Presse in schärflichen Worten verfahren, daß wir Parteigenossen sind und jeder von uns das Recht hat zu verlangen, daß seine abweichende Meinung als ehrlich gemeint und im Interesse der Partei geltend gemacht angesehen wird. Man unterlasse aber auch den Kampf für Kleinliches und Nebenwichtiges. Der Ausgang des jetzigen Wahlkampfes zeigt uns, daß wir unsere eigenen Kräfte und Fähigkeiten im Kampf gegen die Gegner aufzubringen haben und wir uns nicht als Feinde behandeln dürfen, wenn theoretische oder tatsächliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind.

Die Ursachen unserer Niederlagen zu erkennen, heißt sie künftig nach Möglichkeit vermeiden, heißt neuen Siegen die Bahn brechen.

Was ist aber das allgemeine Resultat des letzten Wahlkampfes?

Neben uns waren Zentrum, Polen und Welfen die Geschwunden. Das Zentrum hat den feinen Organisation und damit ferner zu großen Besten nicht zusammenzubringen Anhängerschaft nicht nur seine frühere Stellung behauptet, sondern es hat zum Teil mit unserer Hilfe, die Zahl seiner Mandate vermehrt. Mit seinen Mitteln Polen und Welfen — ist das Zentrum nach wie vor die den Reichstag beherrschende

*) Klar, daß grüßen die dem Lode Geweihten!

Partei denn die am weitesten vorhandene politische Mehrheit für die Regierung dürfte in den meisten Fällen verfallen.

In Bezug auf das Zentrum, das ebenfalls schwächen wollte, hat der Reichstangler die Schlichter verloren. Ebenfalls in Bezug auf die Polen, die wesentlich gelockert sind, dem Wahlkampf herübergegangen sind. Das die Wahlen mit ihren wenigen Kandidaten sich nicht ab lassen konnten, war bei einer im Überfließen begriffenen Partei zu erwarten.

Die Nationalliberalen haben eine kleine Vermehrung ihrer Mandate erhalten, aber sie haben dadurch nicht an Macht und Einfluss gewonnen; sie können auch ferner nur im Bündnis mit den Konservativen, zu denen ihr Herz sie zieht, und mit dem Zentrum mit dem sie trotz alledem, noch vorgefallen ist, sich halb ausfinden werden. Abwertung erlangen. Diese wird meist nur in volkswirtschaftlichen Dingen sich bemerkbar machen.

Der Liberalismus hat trotzdem abgenommen. Das war nach seiner Wahlkraft vorauszusagen. Der Liberalismus hat durch einige Verfallsfälle seine Zukunft verloren.

Das in diesem Wahlkampf die bürgerlichen Massen an die Wahlurne trieb, war die Angst vor einem großen Sieg der Sozialdemokratie, der nach ihrer Phantasie ruhig revolutionäre Zustände über Deutschland bringen könnte. Ihre Furcht und ihr Apathiegefühl hat die Kräfte gezeitigt, die in diesem Wahlkampf teilnahmen. Das hatten von den Konservativen war zugleich ein Anteil derer, von West und Bildung mit den rückständigen Elementen. Dieser Wähler sind die Befürworter der Liberalen den fanatischen Agrarier oder „rotten Reaktionär“ und Junger, als daß sie einem Sozialdemokraten ihre Stimme

geben. Der einst so hoffnungsvolle deutsche Liberalismus, wie unter Parteigenossen Jauerer ihn nennt, ist vor dem roten Tuch ins Maul und gefahren, er hat die hoffnungsvoll geschwellten Segel, die ihm der Silberkrieg des Reichstanglers gegeben, jämmerlich zusammenklappen lassen. Unentschieden, mühsam und armig, wie er es während der sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts schon war, während deren er in fast allen Parlamenten Deutschlands, den Reichstag eingeschlossen, die Mehrheit besaß, verlorbete und verlorbete er das Erbe, das er übernommen. Kraftlos und saftlos, so hat er sich auch jetzt gehalten, ein Bild des Mittels für jeden entledigten denkenden Mann. So gehört auch der Liberalismus jetzt trotz Mandats- und Stimmengewinns zu den Geislagen im Reichstag, aber nicht zu den siegenden Geislagen wie wir. Eine konservative-liberale Mehrheit, die der Liberalismus eventuell mit der Rechten bilden soll, bedeutet doch nur, daß er gegebenenfalls sein faktionaler als das Zentrum sein soll. Anders ist die „geschichtliche Mission“, deren Erfüllung ihm Grab bedeutet.

Das Fazit der diesmaligen Reichstagswahlen ist: Das Agrarier und die Reaktion haben mit Hilfe der Liberalen auf der ganzen Linie gesiegt.

Deutschland geht schweren Zeiten entgegen. Dem deutschen Volke wird eine Abrechnung präsentiert werden, daß ihm die Wunden übergehen sei es. Wer nicht hört muß fühlen. Die Wähler werden nur durch harte Schläge vorwärts geschoben.

Unsere Aufgabe ist, uns über den schmerzlichen Ernst der Situation nicht zu täuschen. Wir müssen jeden Wides dem kommenden entgegenstellen und den Kampf aufnehmen, wo er sich bietet. Die Zeit braucht tapferere Männer und Frauen, keine Nerven!

Parteienoffen! Schließt die Reihen! Geht auf neue mutig und unerschrocken in die Arbeit! Viel Trost denen, die euch hören und verporteln! Weist denen die Jähde, die glauben, euch entgegen zu gehen! Weist denen jene, die euch mit dem Gift der Verleumdung beubunden und die eigene Erbärmlichkeit und Hilflosigkeit nicht empfinden!

Sie sind in dem Kampf wider die Lügenbrut, wider alle, die diejenen unterdrücken, ausbeuten, mißhandeln, in die ihrer Gewalt sich befinden.

Das Banner hoch!

Die bürgerliche Welt zeigt Tag für Tag als Frische ihrer eigenen Entwidlung immer neue Proletarier; sie schafft Tag für Tag neue Willen immer mehr die Bedingungen, die ihrer Schwächung und zu unserer Stärkung führen. Der Kapitalismus gebiert mit jedem Tage seiner weiteren Erstarrung, um mit untern Altem-Ittem Marx und Engels zu reden, die Totengräber seiner eigenen Klassenherrschaft.

Es ist der Geschichte ehernes Maß, daß in demselben Maße, wie die alte Welt zerfällt, die neue entsteht. Selbst jede Niederlage, die in diesem Kampf für eine bessere und gerechtere Ordnung uns trifft, ist die Quelle zu neuen Siegen!

Parteigenossen! An die Front!

Im Namen aller, die mühselig und beladen sind, die nach Freiheit, Unabhängigkeit, Menschenwürde, nach dem Genuß der ihnen vorenthaltenen Güter der Kultur seuchen: Vorwärts!

Nieder mit unseren Feinden!

Hoch die Partei!

Der Parteivorstand.

Berlin, den 9. Februar 1907.

Regierungsgelder für Wahlzwecke.

Durch zahlreiche, unverdächtige Zeugnisse ist festgestellt, daß die Regierung und ihre Organe in fast unzulässiger Weise Beeinflussung der Wähler geübt haben. Das Minister Mandat des Herrn Reichstangler ist zur Ungültigkeit erklärt, da der Oberbürgermeister Weder die Wahlen ausgefordert hatte, in der Stichwahl für das Zentrum zu stimmen. In den Verhandlungen, die zwischen Zentrum und Nationalliberalen von Rheinland-Verfahren wegen gegenseitiger Stichwahlhilfe geführt wurden, hat der von Berlin aus instruierte Oberpräsident eine wichtige Rolle gespielt. Aus den Reichslands berichtet der Scherliche Solangezeiger in aller Gemütsruhe, die Regierung habe den Wähler Briefen zu veranlassen gesucht, öffentlich gegen die Stichwahlparole des Zentrums zu protestieren, lieber sei der Wähler dazu nicht zu bewegen gewesen. Damit ist ungleich auch die tiefe Quelle aufgedeckt, aus der die Proteste und Einmischungen der beiden bürgerlichen Ergebnisse stammen; man hat die Wählerbriefe der Kirche von Berlin aus aufgeschickt und sie veranlassen, im Wahlkampf gegen das katholische Zentrum einzutreten, wofür sie dann mit dem jubelnden Beifall der kulturkämpferischen Presse bedacht wurden.

Alle diese Vorgänge sind aber harmlos und unschuldig zu nennen gegenüber andern Taten, die jetzt vom Bamberischen Kurier in hülfen werden. Das Münchener Zentrumorgan, das in dem Weis der umfangreichen Korrespondenz des Hottenvereins gelangt ist, stellt dokumentarisch fest, daß die Regierung Bülow in höchst mißbräuchlicher Weise öffentliche Gelder dazu vergewaltigt hat, einen ihr genehmen Wahlkampf zu betreiben. Die abnormen Ausgaben für diesen Wahlkampf sind durch die Reichsregierung übernommen worden, indem die Reichsregierung die Kosten der Wahlzwecke bezahlt und von der Reichsregierung bezahlt wurden.

Der Vorhänge des Hottenervereins, führt Galm, teilt eines Tages mit, daß der Reichstangler für die Wahl ihm 30000 Mark zu Zweck der Wahlpropaganda bewilligt habe. Diese Summe aber reichte nicht aus. Am 25. Januar fragte die (offizielle) Druckfirma Müller und Sohn beim Hottenerverein an, ob der Reichstangler weiter ergänzt werden solle, worauf am 30. Jan. diese Antwort des Hottenervereins eintrifft:

Ob wir überhaupt noch Soden zur Verendung aufbewahrt werden, hängt von einer Unterredung ab, die heute mit der Wilhelmstraße (d. h. dem Reichstangler) stattfindet. Will diese Stelle auch den bis jetzt bei Ihnen erhaltenen Kosten zu Druck und Versand, die sicherlich nicht gering sein werden, auch noch die Kosten für die eventuell noch zur Verendung gelangenden Sachen übernehmen, so soll uns das recht sein... Die Wilhelmstraße hat es ja in der Hand, was sie machen will, da ja auch die Waffengasse und die vom Generalstab ebenfalls im Auftrag der Wilhelmstraße gedruckt und versandt worden sind. Wir sind nicht in der Lage, von Vereinsmitteln aus nur einen Bruchteil zu orten. Nichts aus Vereinsmitteln, sondern alles aus Regierungsgeldern, d. h. aus Steuergeldern des Volkes!

Der Hauptmann Alger, der als „alter Afrkaner“ in nationalen Wahlversammlungen auftritt, schwärmt sich darüber, daß er in Dresden als zweiter Redner in einem Tanzlokal einer zweiten Klasse“ an der Peripherie der Stadt sprechen sollte. Dabei schreibt er u. a.:

Jah habe mich dem Hottenerverein nur aus unbedrücklichen Wunsch des Oberkommandos zur Verfügung gestellt.

Nicht minder vortant ist die Enthüllung, daß eine auf Reichsangehörigen gedruckte Broschüre, als deren Verfasser „Ein Katholik“ bezeichnet war, in Wirklichkeit von einem protestantischen Kolonialbeamten stammte. Man gewinnt aus der Korrespondenz des Hottenervereins einen wirklich umfassenden Einblick in den ganzen Fabrikbetrieb der patriotischen Begeisterung. Die nationalen Sündelgeschichten werden verfaßt vom Generalstab und der Kolonialabteilung, verfaßt von Marineoffizieren, verfaßt von der Regierung, der Verwalterin öffentlicher Gelder.

Die „alten Afrkaner“ werden vom Oberkommando in die Wahlkämpfe kommandiert. Das sind Praktiken, aus denen selbst die ungarischen Wähler-Wahlmacher, die Banffy und Polonyi noch sehr viel zu lernen können!

Und der Zweck der Komödie? Am 26. Januar schreibt Generalmajor Reim an den Kandidaten Stern in Weiden:

Völliglich hat die Regierung jetzt den Mut, auch eine vernünftige Flottenverlei einzubringen.

Selbst die Nationalliberalen gelten dem herfürstigen Waffepatriotismus als „national unangehörig“. So schreibt Herr Reim nach Posen zu dem „Wahlkreise Posen-Magdeburg“, das zwar zwar Herrn Ballermann nicht ganz (h), aber die Nationalliberalen schänden uns durch unsere Unterwürigkeit bei den Wahlen so unendlich viel, daß es geradezu haarträubend wäre, wenn sie diesmal wieder klar würden.

Von nicht minderen Reize ist die Enthüllung, daß die Herren vom Hottenerverein „vornehmlich“ genug waren, sich einzubilden, sie könnten mit der Sozialdemokratie ein Schachergeschäft gegen das Zentrum treiben. Es ist eine Warnung dahin geboten: „Schreibt der Generalstab dem Hottenerverein, Herr Reim, daß die Sozialdemokratie und die nationalen Parteien einander gegen das Zentrum unterwürdig.“

Zur Skrupellosigkeit gefällt sich die Naivität. Welche Zustimmung an die Sozialdemokratie, sie solle die schmutzigen Geschäfte des Hottenervereins befragen lassen!

Es ist faszinierend, daß, soweit wir sehen können, außer der Germania kein bürgerliches Berliner Blatt bisher die ungeschwehlichen Enthüllungen des Bamberischen Kuriers weiter verbreitet hat. Die freimüthige Volkszeitung und die agrarische Deutsche Tageszeitung weinen sich, eine am Herzen der andern, aus über diesen abheulenden — Diebstahl. Vom Hauptinhalte der veröffentlichten Aktenstücke aber veröffentlicht sie kein Wort!

Und beide wissen wohl warum. Sie wollen ihre Leser nie erfahren lassen, wie in deutschen Landen „nationale Begeisterung“ erzeugt wird und welchen Zwecken die Wähler dienen, als sie die Sozialdemokratie „niederantant“ und „niederreiten“. Weder bei den Bauern, noch bei den freimüthigen Stadtleuten ist die „aragische Flotte“ besonders beliebt, und mancher würde anders getilmt haben, hätte er genau gewußt, zu welchem Zwecke und von wem die „patriotische Begeisterung“ betrieben und bezahlt wurde.

Mit dem Niederreiten hat es seine Richtigkeit. Persönliches Moment, Agrarierbund, Hottenerverein und Kaufmannsverband sitzen heute fester im Sattel denn je. Zum Niederreiten gehört aber nicht bloß der Reiter sondern auch ein Pferd mit guten Beinen und richtigem Pferdeverstand. Und wie sollen — so geloben sich Freimüthige und Agrarier — nie sollen die Wähler erfahren, wer bei dem großen Niederreiten — das Pferd gemeint ist!

Tagesgeschichte.

Salle a. S., 9. Februar 1907.

Nachdem das Volk gelehrt ist

Wird die Wahrheit über den von uns stets betonten Kolonialschwindel selbst von den Wählern ausgehen, die vor der Wahl die phantastischen Dornburgreden ihren Leuten als bare Münze vortragen. So schreibt im Reich der bekannter Missionar Schomaler:

Kürzlich ging durch die Blätter ein Auszug aus einer Rede Troths. Der Mann, der einst von einer südarafrikanischen Anstaltsreise zurückkehrte, ohne auch nur einen betrunkenen Kommy geistern zu haben, ist nun als Sidwell beimgesührt und führt in Worte bereits den Getreideexport aus unseren Kolonien, der ihm folgt und unseren Landwirten Konkurrenz macht. Dabei lebt die reiche Kapkolonie, die seit mehr als 100 Jahren erschlossen ist, und das Duranland, das seit 30 Jahre voraus ist, teilweise von fremdem Getreide! In einer Wüstenregion verarmung sicherte ein Hotelier aus Ermalopund Sidwell als ein Land, dessen Wildreichum so groß sei, daß man Antiquien und Büffel zu Tausenden antreffe. Man braucht diese Schilderung nur abzuordnen, um ihre Unberechtigung zu kennzeichnen. Man verbeut sich die „glänzende“ Entwidlung der Kapkolonie als Beispiel für die „Möglichkeit“ der Zukunft, die Sidwell bevorzucht. Aber man verachtet zu lassen, daß diese reiche Kapkolonie, dem Markt einer Unberücksichtigung, das selbst ihre Bahnen mit Ausnahme der Hauptlinie nicht rentieren; daß sie ihre Samenwerke als viel zu groß angelegt erkennen muß; daß sie an Vaupeismus in Stadt und Land leidet; und daß in den ersten Monaten des vergangenen Jahres Lande von da nach Sidwell gegangen sind, um dort eine Gegenwart zu haben kann der Zukunft, die ihnen ihr Land immer nur „berheit“. Am bedenklichsten aber erwidert mir der Vorpost der Nordd. Allg. Zeitung über den Wert der Kolonien, der ganz unrichtig die Berichte der South West Africa Company u. d. verwertet.

Schomaler unterzieht alsdann diese Berichte einer eingehenden Kritik, wobei er zu dem Ergebnis kommt, daß bei dieser Manipulation der die Wähler der bevorrechtigten Miten einen Gemüts haben dürften, daß hingegen die feinen Käufer der nichtbevorrechtigten Miten wahrscheinlich arg hingerichtet werden würden.

Schomaler schließt seinen Artikel:

Aber so ist es nun einmal bei uns: wenn ein Ort bezeichnet wird, wo man voraussichtlich Wasser findet, so wird es schon als gefunden und bekannt gegeben, und wenn man eine Mine entdecken, dann ist sie gleich lauter Gold. Die Kolonialmissionäre als Reaktion bleibt dann nicht aus. Cavete! (Süet euch!)

So schreibt das Siederische Reich nach der Wahl und dokumentiert damit gleich seinen jesuitischen Charakter. Denn vor der Wahl verteidigte es den durch die Festlegung von Preisen in die Köpfe „feiner“ Feinde der — über gemordeten Trotha mit allem ihm zu Gebote stehenden christlich-journalistischen Unanständigkeit gegen jeden, auch den leinsten Zweifel. Jetzt warnt das fromme Blatt selbst vor dem Kolonialschwindel, den man aber bis zum 5. Februar mitmachte. Das ist die von uns so oft an den Franger gestellte „Christlichkeit“ der bürgerlichen Pressebranten.

Hätten die Wähler unsere Warnungen beachtet, wären sie auf diesen erbärmlichen Schwindel gar nicht hineingefallen. Öffentlich hätten sie sich aber in Zukunft vor allem derartigen Schwindel. Hoffentlich!

Räufische Nationalliberale.

Im hannoverschen Wahlkreise Osterndorf-Neubaus, hieser vertreten durch den Nationalliberalen Dr. Bötger, ist beamtlich diesem der Bündlerführer Dr. Dietrich Schahn gewählt

Konfirmantinnen-Kleider „Jackets“

empfehlen in reichhaltigster Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten, zu billigsten Preisen.

Eugen Freund & Cie., Leipzigstr. 5, nahe am Markt, Souterrain Parterre u. I. Etage.

Größtes Spezial-Damen-Konfektions-Haus.

worden, der den Wahlfreis schon von 1898 bis 1903 betreffen hat, im letzten Jahre aber von den Nationalliberalen verdrängt wurde. Bei der Hauptwahl am 25. Januar erhielt unsere Partei, gemäß dem Kampfe 10 910 Stimmen, Sahm 2609, Dr. Böttger 6921, ein Waise 2670 und ein Fremdlinger, 985 Stimmen. Der Rückfall der Stichwahl hing somit von den Nationalliberalen ab, und dieser Waise hat seine agrarische Schutzbildung gelobt; er hat dem Dr. Sahm das Mandat verschafft. Freilich ist es das nicht gewesen ohne militärische Nachhilfe. Aus absolut sicherer Quelle erfahren wir darüber:

Ein Sekretär des Bundes der Landwirte mit noch zwei oder drei Angehörten des Bundes haben am 27. Dezember in dem Kreise Ottenhof die Wahlarbeiten für Dr. Sahm geleistet. Am Tage nach der Hauptwahl kamen drei national-liberale Herren aus Bremerhaven oder Gesehmünde nach Ottenhof und unterhandelten mit Dr. Sahm persönlich wegen der Stichwahl. Führer und Sprecher der Nationalliberalen war ein Staatsanwalts-Sekretär.

Die Verhandlung dauerte ziemlich lang. Es wurde lebhaft über die Höhe der Abfindungssumme debattiert, die den Angehörten des national-liberalen Wahlvereins gezahlt werden sollte. Sie wollten zuerst eine sehr hohe Forderung, ließen dann aber mit sich handeln und bekamen nicht ganz tausend Mark bar von Dr. Friedrich Sahm ausgezahlt. Erst nachdem das Geld in den Händen des Staatsanwalts-Sekretärs war, wurde für den nächsten Tag eine national-liberale Versammlung einberufen, die sich für Unterstützung des Dr. Sahm bei der Stichwahl entschied. Auch die Rede der drei Herren in Ottenhof in Höhe von 45 Mark bezahlte Dr. Sahm.

So ist es gekommen, daß Dr. Sahm wieder in den Reichstag ziehen kann. Die Namen der Gewähltemänner für die Wichtigkeit der Darlegung sind und zur Verfügung gestellt worden.

Die Ernüchterung tritt ein.

Der im Wahlkampfe durchgefallene Freireich v. Jeditz hat sich bemüht gefühlt, im Eiderischen Lande die Regierung die Mahnung zu richten, den extrem agrarischen Tendenzen, die durch den Wahlausfall eine beträchtliche Stärkung erfahren hätten, nicht die Zügel schloßen zu lassen sondern so zu bremsen, daß das Zusammenhalten der nationalen Mehrheit nicht gefährdet werde. Ueber diese Mahnung ist die agrarische Deutsche Tageszeitung, welche die günstige Situation mit allen Kräften für die Sonderinteressen des Großgrundbesitzes ausnutzen wüßte, natürlich sehr ungefallen. Sie schreibt:

Es ist jammerlich, daß Herr v. Jeditz nicht selbst in der Lage ist, im Reichstage die extrem agrarischen Tendenzen zu bremsen! Diese Bemühungen würde nicht nur auf die Männer der härteren agrarischen Tonart, sondern allenfalls einen erheiternden Eindruck machen.

Aber auch das ehemalige Bismarckische Schatzmachereorgan, die Hamb. Nachr., fordern zur weisen Mahnung auf. Sie verweisen darauf, daß die „beflegte“ Sozialdemokratie doch noch eine Viertelmillion Stimmengewinn erhalten habe. Man kann höchstens von einer Verhältnis mäßig verringerten Zunahme der sozialistischen Stimmen sprechen, nicht aber davon, daß die Macht des sozialistischen Gedankens in den unteren Klassen gebrochen ist, und daß dies in einer Verminderung der sozialistischen Stimmzahl bei der Reichstagswahl zum Ausdruck gelangt sei. ... Tatsächlich reduziert sich der Einbruch der nationalen Parole bei den Wahlen immer mehr auf das bloße Annahmen der bürgerlichen Stimmen; von einer vernichtenden Niederwerfung der Gegner kann nicht die Rede sein, denn es kommt bei Bemessung der Bedeutung, in die eine Partei im Lande hat, nicht sowohl auf die Mandate an, über die sie im Parlamente verfügt, als vielmehr auf die Stimmzahl, die sie bei den allgemeinen Wahlen auf sich zu vereinigen vermag. Damit allein ist zu rechnen. Der Mandatsverlust hängt von Zufälligkeiten ab; die Stimmzahl dagegen ist unabhängig davon und zeigt genau die Stärke oder den Rückhalt an, welchen die Partei im Volke hat."

Wahlverhalten kommt man erst jetzt, nach Beendigung der Stichwahlen, zu dieser vernünftigen Auffassung. Vorher war man von der Lebendigkeit des Fortschritts betäubt und gerade die Hamb. Nachr. waren eines der gemäßigten Blätter von den

vielen gemäßigten unserer Gegner. Die reaktionäre Mehrheit im Reichstage wird sich natürlich an diese Warnungen nicht kehren, sondern darauflos wollen, sich damit aber das eigene Grab graben.

Zu dem Endergebnis der deutschen Reichstagswahlen

Allen die englischen Blätter immer neue Betrachtungen an. Die Frage, ob eine neue Ära der aggressiven auswärtigen Politik eingeleitet werden soll, wird am eifrigsten besprochen. Einige Blätter melden aus Berlin, daß die Regierung eine neue Flottenvorlage, eine Veranschlagung der Arme und neue Steuern in der Höhe von 50 000 000 Mark plant. Andererseits soll die Thronrede die Versicherung enthalten, daß keine reaktionäre innere Politik inaugurirt werden soll.

Auch die französischen Blätter legen sich nicht mehr die anfängliche Zurückhaltung auf, und besetzen die mittelmäßige Ansprache des Kaisers über das Wiedererleben wird einer Kritik unterworfen, die wie aus Gründen des Straußengesetzes nicht einmal andeuten können. Darin sind sich alle Blätter einig, daß dieses „Wiederleben“ auch auf Frankreich Anwendung finden könne und daß es deshalb notwendig sei, sich dagegen zu wappnen. Wie man sieht, ist eine solche späte Rede Geflüge aus, die den Abstrichsbesprechungen der Friedensfreunde diametral gegenübersteht.

Die italienischen Zeitungen besprechen mit echt südlischer Lebhaftigkeit das Ergebnis und kommen schließlich zu dem Schluß, zu dem jeder vernünftige Politiker, nur unsere wahrhaftigen Gegner nicht, kommen muß. Die römische Tribuna schreibt hierüber:

Der neue Reichstag wird vermutlich ein noch schmiegsamerer Werkzeug in der Hand der Regierung sein, aber den Wünschen der Nation noch weniger entsprechen als die früheren Reichstage. Dies kann die Freunde Deutschlands nicht mit Freude erfüllen. Wie genau doch die Fremden unsere Reichstagsmehrheit kennen und wie wir in der Achtung unserer Nachbarnationen sinken, ohne daß die Sozialdemokratie etwas dazu getan hat. Das ist der Fluch der bösen Zeit.

Was die Regierung nicht wagen darf! Nach einer offiziellen Meldung wird der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 4. März zu einer Sitzung zusammentreten, in der die Zolltarif-Veränderungen zum Deutschen Reich beraten werden sollen. Ein Gegenseitigkeits-Vertrag soll dem Senat vorgelegt werden.

Es hätte sich also eine Gelegenheit, durch Herabsetzung der Zölle auf Lebensmittel den deutschen Industrieprodukten erleichterten Eingang nach Nordamerika zu verschaffen. Daß aber daraus nichts wird, ist nach den Reichstagswahlen selbstverständlich. Die agrarische Deutsche Tageszeitung erklärt denn auch, der Bundesrat dürfe es „nicht wagen“, dem Reichstag einen Handelsvertrag vorzulegen, der die landwirtschaftlichen Zölle unter die geltende Höhe herabsetzt. Damit hat sie zweifellos recht, da ja mit Hilfe der Liberalen ein Reichstag gewählt wurde, der von Odenburg, Roßkötze und Sahm, den Führern des Bundes der Landwirte, so manandiert wird! Und um einer solchen Gaunerbande willen soll das ganze Volk hungern und Rot leiden. So etwas ist nur in Deutschland möglich.

Zeit gewonnen, alles gewonnen. Die Interpellationen wegen des Luftflaks auf der Redenrube werden im Abgeordnetenhaus vorläufig noch nicht zur Verhandlung kommen, da die Regierung erst das Ergebnis der Untersuchung abwarten will. Es ist das alte Manöver, was man bei der Vorjustiz-Anfrage anwendete. Je mehr Zeit darüber verstreicht, desto weniger Interesse haben dann die bürgerlichen Parteien an der Sache und desto glimpflicher kommt die Regierung davon. Denn Sozialdemokraten sitzen ja nicht im Dreiklassenparlament. Auch die politische Randagitation hat darauf verzichtet, ihre Forderung bezüglich des polnischen Schulstreits in einer besonderen Interpellation gegenüber der Sinesregierung zum Ausdruck zu bringen namentlich weil sie befürchtet, die erforderliche Unterstützung einer solchen Interpellation nicht zu erhalten. Aus diesem Grunde will sie ihre Klagen und Beschwerden bei der Beratung des Kultusetats vorbringen.

Neue Friedensschahmeten erüben aus den Kolonien. Nach den letzten, der Kolon. Zeitchrift zugegangenen Nachrichten ist es Hauptmann Dominik in Kamerun gelungen, die seit langer Zeit unbetätigten Walfischjäger zu friedlicher Unterwerfung zu bringen. Im Walfischgebiet soll eine Militärfestation angelegt werden. Gegenwärtig hat Dominik den Kurtag, eine fahrbare Straße von Kangaoboko über Vertina nach den Quellen des Gummeflusses anzulegen.

Neue Pläne an der Sonne werden gesucht. Daß nach dem für die fünfjährigen Bauausfall die Regierung die Kolonial-Erwerbungspolitik auf größerer Basis betreiben werde, war voranzuklären. Vorläufig scheint sie erfordern lassen zu wollen, wo noch „Blige an der Sonne“ vorhanden sind, deren Verbelegung in den deutschen Kolonialbesitz sich vielleicht lohnen könnte. Wie aus Schwern gemeldet wird, tritt im Mai d. J. Herzog Adolf Friedrich, Major im zweiten Garde-Dragoonen-Regiment, von Deutsch-Ostafrika aus eine Durchquerung Afrikas an. Die Kosten der zweijährigen Expedition, auf welcher der Herzog von Männern der Wissenschaft begleitet sein wird, werden zum Teil von Reich e getragen.

Ein weiteres Opfer unserer „gelunden“ Kolonien ist der Sergeant Adam Hild aus Burchheid geworden, indem er am 29. Januar am Schwarzwassersee gestorben ist. So werden unsere braven deutschen Jungen dahingemordet, aber nicht von den Sozialdemokraten.

Wie man den Lehrern hilft. Ein geradezu klassisches Beispiel für Aufpejsung der Lehrergewalt liefert die Gemeinde Kilstedt. Sie war von der Regierung angefordert worden, das Grundgehalt von 1050 auf 1100 Mark zu erhöhen. Bereitwillig kam man dieser Forderung nach, indem man — die dem Lehrer überwiegenen Dienstleistungen um 50 Mark höher veranschlagte. Und siehe da, die Regierung erklärte sich damit einverstanden. Auf einen Gesuch unserer obersten Chefs, so bemerkt die Freuz-Verzögerung, daß dieser Wunsch, Gehaltssteigerungen durch Abschütteln zu bewirken, doch recht ungenügend sei, warten wir wohl vergebens.

Ein neuer Landesvertragsprojekt kommt am 13. Februar vor dem Reichsgericht zur Verhandlung und zwar gegen den Vorkämpfer Michael Prinz alias Säumann aus Ruffisch-Polen.

Nachwahl in Sennepe-Neimann. Der doppelte in den Reichstag gewählte Abgeordnete Eckhoff (Freiz. Bgg.) hat das Mandat für Nahlhausen i. Th. angenommen, so daß in Sennepe-Neimann eine Nachwahl stattfinden muß.

Ansland.

Südamerika. Wieder einmal scheint hier einer der südlischen Kriege zwischen zweien der zahlreichen Diktatorstaaten ausbrechen zu wollen. Wie die Telegrammagenturen melden, sind zwischen den Republikan Honduras und Nicaragua die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden, weil Truppen von Honduras auf nicaraguisches Gebiet eingebrungen sind.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Februar. Wie die Tägl. Rundschau hört, hat Kolonialdirektor Dernburg elf Großindustrielle eingeladen, ihn auf seiner Afrikareise, die er sofort nach Eröffnung des Kolonialrats im Reichstag antreten wird, zu begleiten. Unter diesen Herren wird sich auch der größte Baumwollen-Industrielle Württembergs befinden.

Vorietz, 9. Februar. Gestern vormittag 11 Uhr ereignete sich an Bord des Torpedobootes Nr. 339 eine schwere Kessel-explosion, durch welche neun Mann getötet und sieben schwer verletzt wurden.

Petersburg, 9. Febr. Bei Wladivostok überfielen Männer in Matrosenkleidern das Haus eines Foreaners und ermordeten mit Beihilfe eine Frau nebst ihrem vierjährigen Kinde sowie acht Bewohner und beraubten diese dann, worauf sie das Haus in Brand steckten.

Verantwortlicher Redakteur: Eckard Fröhlich in Halle.

Zur Konfirmation

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzartikel, Jacketts, Umhänge, Blusen, Kostüme, Kostümröcke, Unterröcke, Plaids, Tücher, Korsetts, Schleifen, Jabots, Gürtel, Spitzen, Seidenband, Handschuhe, Wäsche-Ausstattungen etc.

Weisse Kleiderstoffe.

- Crêpe reine Wolle, doppeltbreit das Meter 1.50, 1.25, 1.00 und **75 Pf.**
- Wollbatist reine Wolle, doppeltbreit das Meter 2.20, 1.65, 1.35 und **65 Pf.**
- Cheviot reine Wolle, doppeltbreit das Meter 2.50, 2.00, 1.75 und **50 Pf.**
- Kammgarnstoff reine Wolle, doppeltbreit das Meter 2.50, 1.85, 1.75 und **50 Pf.**
- Cachemire reine Wolle, doppeltbreit das Meter 2.45, 2.10, 1.85 und **55 Pf.**

Schwarze Kleiderstoffe.

- Jaquard-Gewebe doppeltbreit, neue Muster das Meter 1.45, 1.20, 95 u. **68 Pf.**
- Cheviots doppeltbreit, vorzügliche Qualität das Meter 1.85, 1.45, 1.20, **75 Pf.**
- Mohair-Crêpe doppeltbreit, Saison-Neuheiten das Meter 1.90, 1.75, 1.45, **60 Pf.**
- Kammgarn-Gewebe doppeltbreit, reine Wolle das Meter 2.10, 1.85, 1.65, **65 Pf.**
- Satintuche doppeltbreit, Prima reine Wolle das Meter 3.00, 2.50, 1.95, **68 Pf.**

Farbige Kleiderstoffe.

- Cheviots u. Kammgarngewebe doppeltbreit, neue Farben, das Meter 2.50, 2.00, 1.50, **75 Pf.**
- Alpaca-Faconés doppeltbr., grosses Farbensortiment, d. Mtr. 1.45 1.25 1.05 **85 Pf.**
- Tailor made doppeltbreit, Streifen und Melangen, das Meter 3.00, 2.25, 1.65, **25 Pf.**
- Fantasie-Gewebe mit Seide, doppeltbreit, Neuheit, das Meter 3.50, 2.75, 2.00, **25 Pf.**
- Mohair-Alpaccas letzte Neuheit, neue Saisonfarben, das Mtr. 2.25, 1.85, 1.50, **25 Pf.**

Konfirmanden - Krawatten, -Oberhemden, Serviteurs, -Chemisettes, -Kragen, -Manschetten, -Taschentücher, -Hüte etc.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin

Kalle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.



Wieviel kostet eine Wohnungseinrichtung?

3 Zimmer u. Küche	1 Salon, echt nussbaum, 1 Wohnzimmer, modern, 1 Schlafzimmer, hell oder dunkel, 1 elegante Küche	kompl-tt Mk. 1000
2 Zimmer u. Küche	1 Wohnzimmer, modern, 1 Schlafzimmer, englisch, 1 Küche	kompltt Mk. 500
1 Zimmer u. Küche	(elegant Mk. 300)	kompltt Mk. 200

5jährige Garantie.

Lieferung durch eigenes Geschirrfrei!

Neue Kataloge gratis!

Saubere dauerhafte Arbeit!

Hallesche Möbelhallen **Th. Pollak, Halle a. S., Brüderstrasse 12.**

Der richtige Weg

ist es, wenn Sie Ihren Bedarf **auf Kredit** bei mir

decken! Sie staunen und halten es nicht für möglich, was ich bieten! Ein Versuch liefert Ihnen den besten Beweis meiner Angaben! Sie erhalten:

1 Zimmer	v. Mk. 6	Anzahl. an
2 Zimmer	" 13	" "
3 Zimmer	" 20	" "

Bessere Zimmer-Einrichtungen in jeder Preisklasse.

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikals, Kommoden, Sofas, Divan etc. von **3 Mk. Anzahlung an.**

Formen:

Anzüge	Anz. v. Mk. 2 an,	wöch. Mk. 1
Ueberzieher	" " " "	" " " "
Dam.-Jackets	" " " "	" " " "

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche sowie sämtliche Manufakturwaren. **Kinderwagen** von 4 Mk. Anzahlung an.

Alles in dem beliebten und modernen **Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**

N. Fuchs

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II.

Kredit nach auswärt.

Triumph-Automat.

Echt Kulmbacher, Rizzl u. Leipziger Vereins-Bockbier.



Feine speckige **Limburger** Pfund 40 Pfg. Hochfeine **Emmentaler** Pfund 100 Pfg. **F. H. Krause**

Gr. Ulrichstr. 44. Steinweg 24.
Leipzigerstr. 16. Bernburgerstr. 16.
Alter Markt 18. Burgstrasse 7.
Gr. Steinstr. 39. Reilstrasse 111.
Thomasiusstr. 40. Landsbergerstr. 10.

Möbel.

Geschenkhäuf! Sofa 25 Mark, Pflischofa 48 Mark, Tisch 9 Mark, Kleiderst. 22 Mark, Kommoden 18 Mark, Spiegel 4 Mark, Vertikals, Schreibtisch, Bettstellen, Matratzen, Ausstattungs-Einrichtungen von 150 bis 2000 Mark, große Auswahl. Eigene Polsterwerkstatt. Preis Zusendung.

S. Rosenberg, Geisstr. 21, 1 Trebbe.

Auf Teilzahlung

monatlich 2 Mk. an, geringe Anzahlung. Ich übernehme u. James-Möbeln, Betten, Regulateure, Schmuckkästen, Musikwerke, Näh-u. Fringmaschinen, Teppiche, Tischdecken, Woll-u. Steppdecken, Gardinen etc. - Kein Laden. - M. Theile, Wödenstr. 1, v. r. Ufer Wassererstr. **Glaslehrerling sucht** Köndorf, Röntgenstr. 46.

Weissenfels Möbel- u. Sarglager,

Reparatur- u. Polier-Werkstatt, Zausstr. 1. Anfertigung aller ins Fach schlagenden Arbeiten sauber und billigst.

Röders Bau- und Möbel-Tischlerei.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Radobenz erzeugt rosiges jugendliches Aussehen, weisse sammetweiche Haut, blendend schönen Teint, beseitigt Sommersprossen und Haut-Unreinigkeiten. a St. 50 Pf. bei: Helmholtz & Co.; Alb. Schlüter Nr. 6; Gg. Ober; M. Waltschott Nr. 1; F. A. Patz; Max Rädler; Ernst Jentsch; i. d. Kaiser-Apotheke, in der Kronen-Apotheke; Alfred Reubke u. Wihl Hofer, Drogerie.

Stadt-Theater in Halle.

Direktion: M. Richards. Montag den 11. Februar 1907: 145. Abonnement-Vorst. 1. Viertel. Umtauschkarten ungültig. **Gastspiel des großherzoglich-badischen Hofkapellmeisters Franz Ludwig.**

Hamlet

Prinz von Dänemark. Lyrik von 5 Akten von William Shakespeare. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr. Dienstag den 12. Februar: 146. Abonnements-Vorstellung. 2. Viertel. Umtauschkarten gültig. **Zum Gedächtnis Richard Wagner's** (gestorben am 13. Februar 1883). Die Meistersinger von Nürnberg. Op. in 3 Akte v. Rich. Wagner.

Zoolog. Garten.

Sonntag d. 10. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr: **Grosses Konzert.**

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf. Kinder 30 Pf. Bis mittags 12 Uhr: Erwachsene 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Panorama Große Ulrichstraße G. Schweiz.

Theater lebender Photographien.

Große Ulrichstraße 20. **Hochinteressantes Programm.**

Häuer u. Förderleute

finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung auf **Fröhe Zukunft, Mätzlich,** bei Saake & S.

Allen voran



beste und billigste **Arbeitshose der Welt!**

Eigene Fabrikation von alle Schutzbohle dengen. **Grösste Spezial-Fabrikation am Platze.**

Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstrasse 36. **Lieferant mehrerer Einkaufsgenossenschaften.**

Weissenfels ff. Rossfleisch.

Empfehle meine nur höchsten Fleisch- und Wurstwaren sowie handhohen weissen Schweizer. **Stets frisches Schweinefleisch** und jeden Abend die ff. **Wurstwaren.** Bestenfleisch befinden sich in **Teuchern bei Rosenkranz,** in **Sohenmühlen bei Lang.** **Otto Behmert,** Rohfleischerei und Wurstfabrik mit elektrischen Betriebs- und Lichtanlagen.

Brennholz,

vom Abbruch stammend, vert. **Königstr. 58, Hof.**

Papier- u. Papponabfälle liefern jeden Posten **Al. Dronhäuserstr. 20.** **Aquarium, Pflanzen u. Fische** vert. billige Preise, **Geisstr. 66 II.**

Nur noch kurze Zeit Riesen-Bazar-Konkursmasse

dauert der Ausverkauf der aus der

herrührenden Waren, sowie großen Posten anderer Waren zu jetzigen, hervorragend billigen Preisen.

Aussergewöhnliches Angebot:

Speisesteller	5 Bf.	Teller mit Porzellan	7 Bf.	Waschservice 4 teilig	1.10	Caß Napf	65 Bf.	Glasteller	4 Bf.
Essig- und Cellarischen	9 Bf.	Tassen mit Porzellan	5 Bf.	Kaffeenservice	1.95	Caß Töpfe 6 Stück	77 Bf.	Butterglocken	19 Bf.
Gewürzweine dekoriert	10 Bf.	Kaffeetischer	5 Bf.	Essenservice 23 teilig	4.65	Wasserkörbe	27 Bf.	Zitronenpressen	7 Bf.
Gemüsetonnen dekoriert	20 Bf.	Brotsteller	10 Bf.	Kaffeemaschine mit Porzellan 25 Bf.		Emalle-Eimer	50 Bf.	Bierneidel	17 Bf.
Fettnapf	1 Pf.	Kuchenteller 25 cm	18 Bf.	Terrinen für 6 Personen	65 Bf.	Marktaaschen	42 Bf.	Biergläser	8 Bf.

Küchen-Tonnen-Garnitur 4²⁰

Schmeerstrasse 1,

Ein großer Posten Haarschmuck,

bestehend aus Federn, Seiten- und Vorhängeklammern, Stück 5 und 10 Pf. **Schmeerstrasse 1.**

Bestand und die bis zur Ende unverändert: **KUNST GROS.** - Druck der Halleischen Geschäfts-Druckerei (G. G. m. b. H.) Seite 6.

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 85.

Halle a. S., Sonntag den 10. Februar 1907.

18. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, 9. Februar.

Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung
 findet am Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Streicher, Kl. Klausstraße 7, statt. Da in derselben die Verichterhaltung über das Arbeiter-Sekretariat von 1906 und die Neuwahl der Sekretariats-Kommission vorgenommen wird, so wollen die Gewerkschafts-Mitglieder für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung Sorge tragen.

Ein feines Geschäft

Hoffen bei der Verbreiterung der Gr. Ulrichstraße am Eingang von Kleinsiedeln die Geschwister Zeig zu machen. Bekanntlich tauchte vor einiger Zeit der Plan auf, beim Eingang von Kleinsiedeln die unbedingt notwendige Straßenerweiterung durchzuführen. Das scheinen sich die Eigentümer zu nütze machen zu wollen. Obwohl durch die Verbreiterung der Straße der Wert des Grundstücks noch wesentlich erhöht wird, fordern die Geschwister Zeig für ihren kleinen Komplex nicht weniger als 70000 Mk. Ein derartig hoher Preis kann natürlich nun und nimmermehr gezahlt werden. Es wird unter solchen Umständen schließlich nichts anderes übrig bleiben, als das Grundstück zu enteignen. Nicht durch die Schuld der Besitzer hat das Grundstück einen relativ hohen Wert erlangt, sondern unwillkürlich durch das Emporwachen der Stadt.

Der Geldsack.

Auf Grund der Ergebnisse der Veranlagung 1905/06 ist festgestellt worden, daß es in Halle 69, in Weissenfels 7 und in Eisleib 5 Nebenmillonäre gibt. Im Vergleich zu der Einkommenzahl gibt es also in Halle dreimal soviel Millionäre wie in Weissenfels und in Zeitz mehr als doppelt so viel. Das sind die wenigsten Glücklichen, welche ein hohes Interesse an dem Weiterbestehen unserer gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung haben. Diesen Wenigen steht die große Masse der nicht bestehenden Proletarier gegenüber, von denen Tausende in harter Arbeit von derselben Stimme

Gelbes Leben müssen, welches diese den Gesellschafts-Bohland Genießende für eine Verlor verbrauchen. Und doch steht ein großer Teil der Arbeiterinteressen entgegengelegt sind. Gätze sich diese einfache Erkenntnis erst durchgerungen, dann wäre am 25. Januar ein anderes Resultat erzielt worden.

Firma Delgarten

nennt sich ein Geschäft, das hier von dem Agenten Delgarten betrieben wird und schon manchen Menschen, der mit der Firma in Verbindung getreten ist, viel Kummer bereitet hat. Der Mann war gefahren vor dem Schöffengericht wegen Betrugs angeklagt. Er nennt sich zumellen Kaufmann, auch Baukassierer, ist aber gelernter Koch, wie ihm vor Gericht vorgehalten wurde. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte, der nicht einmal richtig orthographisch schreiben kann, zuweilen vier bis sechs junge Mädchen beschäftigt, die er im Kaufmannsberuf ausbilden will. Die jungen Mädchen zahlen Gehrgeld und lernen natürlich soviel wie nichts. Im vorliegenden Falle wurde dem Angeklagten eine ziemlich raffinierte Kautionschwindel zur Last gelegt. Delgarten inserierte in den Leipz. N. N., daß er für sein Bankbureau in besserer Aufmachung einen Bureauvorsteher als Teilnehmer mit 10000 bis 15000 Mk. Vermögen suche. Der Besuchte sollte pro Jahr bis zu 5000 Mk. verdienen. Die Einzahlung sollte als Kautionsmündel angelegt werden. Große Kenntnisse wären zum Geschäft nicht erforderlich. Auf das Geschäft meldete sich der Bureauvorsteher Späte von Leipzig, dem der Angeklagte vorredete, er habe in der Leipzigerstraße von dem Privatier Spengler ein Haus für 85000 Mk. gekauft und darauf 20000 Mk. angelegt. Halle sei ein feines Feld für Rechtsbureau; man könne hier noch keine Geschäfte machen, wozu er eine längere Erzählung gemacht. Angeklagter zeigte dem Späte ein Geheimbuch, nach dem er richtige Geschäfte gemacht habe, die er aber nicht leben, besonders nicht der Polizei auf die Nase binden könne. Späte ließ sich breitschlagen, bei dem Angeklagten gegen ein Jahresgehalt von 8000 Mk. einzutreten und zahlte „seinem Chef“ eine Kautions von 3000 Mk., wofür der Angeklagte eine dreijährige Sicherheit bot. Von der

Kautions, die Späte zahlte, erhielt er 150 Mk. Gehaltsvorschuß, dann zahlte Delgarten seine längst fällige Miete und sah zu, wie er das „mündellichere Geld“ klein fragte. Bald nach seinem Eintritt in das Geschäft bemerkte Späte, was er von dem Inhaber des Geschäfts mit der besseren Aufmachung über Ohr gehauen worden war. Es kamen Zwangsvollstreckungen. Späte entdeckte, daß sein Chef bereits den Offenbarungseid geleistet habe und daß er das Haus in der Leipzigerstraße nur zum Schein gekauft habe. Uebrigens war das Spenglerische Grundstück nicht 85000 sondern nur 63000 Mk. wert. Für die Scheinquittung mit 20000 Mk. hatte er wertvolle Wechsel gegeben. Delgartens Hauptbeschäftigung war der Verkauf von Aktien, in denen gewöhnlich die Wirte nachher trafen gingen. Es wurde dem Angeklagten, der sich immer auf den Standpunkt stellte, bei ihm sei alles „wie in Butter“, vorgehalten, daß er mit nur neun Mark Einkommensteuer veranlagt ist, aber jeden Steuerbetrag nicht einmal bezahlt habe. Die Zwangsvollstreckung sei fruchtlos ausgefallen. Wenn Angeklagter noch seinem Geheimbuche die Tausende von Mark verdient habe, so müßte er sich ja der Steueruntersuchung schuldig gemacht haben. Delgarten entgegnet, um Steuern habe er sich überhaupt nicht gekümmert. Um sich ein Scheinquittungen zu schaffen, hatte er dem Inhaber der Berliner Westbank eine Anzahl Wechsel deponiert, die aber nicht diskontiert waren. Späte mußte bald Hietrabend machen. Ähnlich wie Späte, allerdings ohne Kautions, hatte Delgarten auch einen Buchhalter hinterlegt. Der Unglückliche hatte in der Hoffnung, eine seine Stelle zu bekommen, seine alte Stelle aufgegeben und dann entdeckt, daß bei Delgarten alles oberflächlich war. Er wurde schließlich vor die Tür gesetzt. Beantwortet wurden gegen den Kautionschwindel, so nannte man ihn, zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete aber auf drei Monate Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe ev. noch 150 Tage Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es, daß das Tun des Angeklagten vom ethischen Standpunkt auf das Schärfste zu verurteilen sei.

Der Regulator als Streifbrücker Vermittler.

Im Regulator, dem Organ des Dirsch-Dunckerischen Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter befinden sich schon zu wiederholten Malen Streifbrücker-Gelände, so daß



Zur Konfirmation.

Schwarze Kleiderstoffe

- Mohair-Fantasia solide Qualität Mtr. 52 Pf.
- Alpaca-Façonné reizende Muster Mtr. 75 Pf.
- Mohair-Crêpe vorzüglich im Tragen Mtr. 80 Pf.
- Satin-Tuch, reine Wolle, glanzw. Ware Mtr. 1¹⁰
- Kammgarn, reine Wolle, herbeorr. Qual. Mtr. 1²⁵
- Gemusterte Stoffe Mtr. 75 Pf.

Konfirmanden-Artikel

- Konfirmanden-Hüte 1.95, 1.50, 1²⁵
- Konfirmanden-Glacé-Handschuhe 1.25, 95 75 Pf.
- Konfirmanden-Strümpfe Deutsch lang Paar 38 Pf.
- Konfirmanden-Krawatten 15, 12, 9 Pf.
- Konfirmanden-Kragen ¼ Duzen 95 Pf. 55 Pf.
- Konfirmanden-Oberhemden 3.50, 2.50, 1⁹⁵
- Konfirmanden-Manschetten 3 Paar 95 Pf.
- Konfirmanden-Serviteurs 60, 38, 20 Pf.

Farbige Kleiderstoffe

- Mohair-Fantasia bewährtes Fabrikat Mtr. 52 Pf.
- Alpaca-Façonné großes Sortiment Mtr. 75 Pf.
- Mohair-Crêpe anerkannt gute Qualität Mtr. 38 Pf.
- Satin-Tuch reine Wolle, sehr glanzreich Mtr. 1¹⁰
- Fantasiegewebe reizende Effekte in allen Farben Mtr. 95 Pf.
- Kammgarn reine Wolle, große Farbensammlung Mtr. 1²⁵

Schuhwaren

- Knaben-Schnürstiefel genagelt 3⁸⁵
- Knaben-Schnürstiefel solide 4⁴⁵
- Knaben-Schnürstiefel Hochleder 4⁹⁵
- Mädchen-Schnürstiefel genagelt 3⁹⁵
- Mädchen-Schnürstiefel leicht 4⁹⁵
- Mädchen-Schnürstiefel edel Vorkalf 6⁹⁵

Weisse Kleiderstoffe

- Alpaca schwere, glanzreiche Qualität Mtr. 95 Pf.
- Crêpe reine Wolle Mtr. 55 Pf.
- Cheviot reine Wolle Mtr. 1²⁵
- Neuheit, Fantasia seidenartiges Muster Mtr. 40 Pf.
- Kammgarn reine Wolle Mtr. 1²⁵
- Batist glatt und gemustert Mtr. 25 Pf.

Konfirmanden-Artikel

- Konfirmanden-Hemden beste Verarbeitung mit Spitzen, Languetten und Stickereien 2.20, 1.45, 95, 65 Pf.
- Konfirmanden-Röcke mit breiten Stickerei-Volants 3.80, 2.50, 1.90, 1.25, 95 Pf.
- Konfirmanden-Anstandsrocke in Blau- oder Barchent mit langem Volant 2.50, 1.80, 1.35, 95 Pf.
- Konfirmanden-Taschentücher Batist mit Einlag und Spitzen 17 Pf.
- Konfirmanden-Taschentücher Seide mit eleganter Stickerei 2.10, 1.35, 75, 50 Pf.
- Konfirmanden-Taschentücher mit Buchstaben- und Initialen 17 Pf.

Jackets
 Konfirmanden-Jackets gute 2²⁵
 in guten Stoffen 5.75 4.75
 Konfirmanden-Jackets hochfein 6⁷⁵
 Ausführung 15.00 11.50 9.00
 Unterröcke für Konfirmand 17⁵
 in Tuch, Alpaca, aparte Ausführung 4.75 3.50

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
 Halle a. S.
 Gr. Ulrichstr. 60. 61.
 G. m. b. H.

Korsetts
 Korsett aus gutem Stüber 1.15 90 62 Pf.
 Korsett aus Drell m. Spiralfeder 2.25 1.95 145
 Korsett Nieder 1.45 95 85 Pf.
 Korsett halbhoch grau 1.85 1.35 98 Pf.

Reizende Konfirmanden-Geschenke: Uhren, Uhrketten, Colliers, Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten und Gesangbücher in allen Preislagen.

Bei Paul Sommer
Leipzigerstrasse 14
I. u. II. Etage

erhält jeder bei bequemer Abzahlung Möbel und Waren aller Art.

Einzelne Möbel Anzahlung 2 Mark.

Möbel, Zimmer-Einrichtungen Anzahlung 5 Mark.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Federbetten, Kinder- und Sportwagen Anzahlung 2 bis 5 Mark.

Moderne Knaben-Anzüge Anzahlung 1 Mark.

Neuheiten Herren-Anzüge Anzahlung 5 Mark.

Für Konfirmanden: Schuhe, Stiefel, Kleiderstoffe, Damen-Konfektion.

Zur Einsegnung

Konfirmanden - Anzüge

in tadelloser Ausführung, elegant sitzend, in Cheviot und Kammgarn von 10 bis 17.50 Mark.

Konfirmanden - Anzüge

vollständiger Ersatz für Massanfertigung in Kammgarn prima, Tuchkammgarn und Cheviot prima von 18.00 bis 30.00 Mark.

Moritz Cahn

Grosse Ulrichstrasse 3.

Berufs-kleidung jeder Art billigt

Grosse Preisermässigung für Schlittschuhe

wegen vorgerückter Saison,

sonst 6.00 sonst 4.75 sonst 3.80 sonst 1.70 sonst 0.75
jetzt 4.80 jetzt 3.85 jetzt 2.95 jetzt 1.20 jetzt 0.55

5 Prozent Rabattmarken auf alle Waren.

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Gasthof „Drei Könige“

Sonntag:
Humoristischer Familien-Abend. Stammspeisen. Wein in Gläsern und Karaffen.
Hierzu ladet freundlich ein Joseph Streicher.

Schmelzers-Köhe, Eichendorffstr. 19. Sonntag. lechter großer Bockbierrummel. Mützen gratis. Es ladet freundlich ein Fr. Emmer.

Restaur. „Zum Schultheiss“

Burgstrasse 7. Sonntag den 10. Februar: Narren-Abend u. Bockbier-Fest. Mützen gratis. Es ladet freundlich ein Familie Schöbe.

Zur Eiche.

Eichendorffstrasse 25. Sonntag den 10. Februar: Grobtes Bockbier-Fest. Mützen gratis. Es ladet freundlich ein Familie R. Kaiser.

Restaur. „Eilgut“

Forsterstrasse 46. Sonntag d. 10. Febr.: Grobtes Humor. Familien-Abend. Für Interball, sorgf. Neugebauer! Es ladet ein W. Hinz.

W. Harings Restaurant.

Waffnerstrasse 5. Sonntag d. 10. Febr. Grobtes Bockbierfest, wozu freundlich einladet Der Obige. Mützen gratis.

Schuhmacher-Lehrling

Juch zu Otern Otto Schrier, Hohehmöhlen.

Herm. Schreiers Restaurant, Goiststrasse 24. Sonnabend und Sonntag. Anstich Bockbier. von frischem Brauereibier. Freundlichkeit ladet ein D. O.

»Deumers Restaurant« Glauchaerstrasse 19. Sonntag den 10. Februar grosser Familien-Abend. humorist. Hierzu ladet freundlich ein Der Obige.

Hohenmöhlen. Sonnabend d. 9. und Sonntag den 10. Febr. großes Bockbierfest. Freundl. ladet ein J. Klinger.

Mürbteig-Kreppel. bisher unübertroffen, einzig im Geschmack und Zutaten, gegnährt 12 Stück 25 Pf., vanilliert 12 Stück 30 Pf.

Pfannkuchen mit nur feinst. Fruchtfüllung, angef. u. vanill. 12 St. 25 Pf., sowie eine reiche Auswahl Kuchen, Tee- und Kaffee-Gebäck empfiehlt.

Max Hänel,

Goiststrasse 46 und Harz 12. Sonntags von früh 5 Uhr ab Speckkuchen.

Prachtig Gebett Betten, bestellene Matras, Kommode, Waschtisch und großes Kabinenregal u. Schiebetüren sofort preisbillig verkauft Albrechtstr. 16, I. E.

Bess. Kinderwagen verkauft Böllbergweg 7, II.

Lieferung franko.

Auf Kredit!	Möbel.		Auf Kredit!	
	1 Zimmer	von 4.50 M. anz. an		Billigste Preise!
	2 Zimmer	„ 7.00 M. anz. „		
	3 Zimmer	„ 12.00 M. anz. „		
4 Zimmer	„ 20.00 M. anz. „			
Grösste Auswahl!	Anzüge.		Spielend leichte Teilzahlung!	
	1 Anzug	8 M. anz. 2 M.		
	1 Anzug	14 M. anz. 3 M.		
	1 Anzug	28 M. anz. 6 M.		
Kleiner Anzahlung!	1 Anzug	36 M. anz. 8 M.	Vollständig Waschmaschine mit Eisen	
	1 Anzug	42 M. anz. 10 M.		

Paletots in großer Auswahl.

Damen - Konfektion mit kleinster Anzahlung, Wochenrate 1 Mark.

Kredithaus Merkur, Gr. Steinstrasse 81, 1. Etage.

Kredit nach auswärts.

Seier's Restaur.

Bergstrasse 4. Sonntag den 10. Februar: Grobtes Schlachtefest, wozu ebenfalls einladet Fr. Seier's u. Frau.

Rich. Goldhammers Rest.

Böckmannstr. 34 (Ede-Verl. bei Nr.) Sonntag den 10. Februar: ff. Bockbier und Speckkuchen. Hierzu ladet freundlich ein D. O.

Billige Möbel!

Große Auswahl in Kleider-Schrank mit und ohne Statten 24, 26, 30-100 M., Vertikow 33 und 36 M., Spiegelvertikow von 47 bis 60 M., große Truhen 88, 45 M., Kleiderregal rot und dunkel f. 12, 22 M., Büch. u. Stoffh. u. Sofa 36 M., Stühle, Kommoden verkauft sehr billig Max Jauch, Albrechtstr. 43.

Konsumverein Weissentels.

In unserem Grundstücke am Hofstr. 3 ist eine kleine Wohnung, passend für einzelne Leute, welche ev. die Strogenreinigung mit übernehmen können, vor erst. April zu vermieten. Näheres im Kontor, Schillerstrasse 6.

Abbruch.

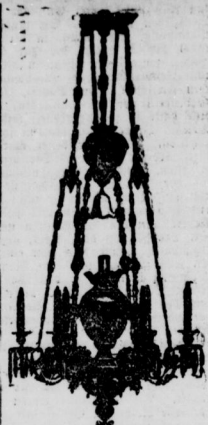
str. 20-21 sind sofort billig zu verkaufen: Fenster, Türen, und Stalltüren, Bretter, Brennholz in Büben u. Köben, u. v. a.

Arbeiter - Schuhe u. Stiefeln.

nach militär. Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billig J. Sternlicht, Markt 11.

Elegante Kleidersekretäre

26 M., Vertikow 44 M., Schreibtische 34 M., Sofas 38 M., Stühle, Vertikalen, Matrizen zu verk. H. Heiler, Albrechtstr. 30.



Kronenleuchter a St. Nr. 14. - an.



WELTWUNDER best und billigste Waschmaschine



Wagen ohne Fracht.



Vollständig Waschmaschine mit Eisen



Garantie, Springmaschinen



Garantie, Springmaschinen



Garantie, Springmaschinen



Garantie, Springmaschinen

Burghardt & Becher Leipzigstrasse, Wlgl. des Nab.-Spar-Vereins.

Arbeiter- oder Arbeiterinnen, Gen. Hehn über die Freilagsabstimmung und über Partei- und Gewerkschaften. In der Abendbesprechung erklärte Gen. Günther sodann noch ausführlicher über den Stand des Volkspartei-Unternehmens.

Die in Halberstadt stattgehabene Kartellkonferenz war von den Genossen Gildenberg, Hehn und Schnabel besucht. Die Berichtserstattung über diese Konferenz hatte für die Aussprache der Genossen Hehn übernommen. Im Anschluß daran wurde angeregt, eine Broschüre über die deutsche Sozialgesetzgebung herauszugeben. Die Kartelle der Provinz Sachsen und Anhalt haben hierzu 15 000 Exemplare umgelegt.

Das Magdeburger Kartell hatte eine Broschüre herausgegeben und in Umtausch mit dem Kartell in Halle hergestellt. Von dem Kartell in Halle wurden 150 Stück bestellt und jedem Delegierten sowie den Vorständen der Gewerkschaften je ein Exemplar unentgeltlich überreicht. In gleicher Weise wurden 100 Broschüren: Arbeitskammern und Kaufmannskammern verteilt.

An der Wahl zum Kaufmannsgericht beteiligten sich die organisierten Handlungsgehilfen, ebenso die Lagerhalter. Die Kosten dafür übernahm das Kartell. Das Gewerkschaftsfeiern fand am 15. Juli unter zahlreicher Beteiligung im Bellevue statt. Weitere Veranstaltungen wurden mit Rücksicht auf die Lokalfrage nicht unternommen. Nach Beendigung des Volkspartei wird man aber auch den künftigeren Darbietungen um mehr Beachtung trügen.

Die Artanerkennung von größeren Versammlungen, Volkstagen etc. scheiterte in der Hauptsache an der Lokalfrage. Aus diesem Grunde konnte auch dem Währungsbedarf nicht in genügender Weise Rechnung getragen werden. Zudem sind die Karten der kommenden Jahres eine Umbildung von beiderseits durch die Halleer Arbeitervereine für unzulässig beim, den Volkspartei, entsprechend reaktiviert und sich dort nicht allen bei früheren Beratungen, Versammlungen usw., sondern auch bei geistlichen Versammlungen stets vollständig zusammenfinden wird. Weiter ist zu wünschen, daß die Beratungen in unterm neuen Heim immer fruchtbarer sein und daß dementsprechend die Gewerkschaftsbewegung immer weitere Fortschritte machen möge.

Eine Agitationskommission war seitens des Kartells für das Berichtsjahr nicht gewählt, sondern der Vorstand war mit dieser Arbeit betraut worden. Anfang des Jahres wurde versucht, die Photographengruppen zu organisieren. Trotzdem sind mehrere Gehilfen der Organisation angeschlossen, der Kartellvorgang in jeder Richtung der Photographen anzuweisen war, gelang es doch nicht, eine Zentrale zu gründen. Künstlerische, literarische und Indumentarisches andererseits trugen mit dazu bei, daß die Organisation keinen festen Fuß faßt. Die Barbiergehilfen beschäftigen in eine Lohnbewegung einzutreten. Die Vorstandsmitglieder des Kartells ließen es sich angelegen sein, die Versammlungen der Barbiergehilfen abzuwehren zu leisten, riefen sie auf die Bewegung vorzubereiten. Auch das Kartell stand dieser Bewegung hinwählig gegenüber. Leider endete die Lohnbewegung nicht mit einem vollen Erfolg. Die Forderungen der Gehilfen erkannten nur wenige Arbeitgeber voll und ganz an; andere dagegen bewilligten teils kleinere Lohnserhöhungen. Die Barbier werden es als ihre Pflicht betrachten müssen, die Organisation immer weiter auszubauen, denn nur eine kräftige Organisation vermag die gestellten Forderungen mit Nachdruck zu vertreten.

Zum Schluß soll noch darauf hingewiesen werden, daß im Kartell in der Januarjahre die Änderung des Statuts angeregt und zu diesem Zwecke neben dem Vorstand eine Kommission gewählt wurde. Das von dieser Kommission später vorgelegte Regulative fand mit unvollständigen Änderungen die Zustimmung des Kartells sowie der Gewerkschaften. Hiermit war gleichzeitig eine Neubildung der Beiträge verbunden, die vom 1. April 1906 ab in Kraft trat. Von da an wurden pro Gewerkschaftsmi glied und Jahr insgesamt 30 Pf. erhoben. Auf das Kartell entfielen davon 20, auf das Sekretariat 10 Pf.

Der Kassenbericht

	Einnahme:	
Bestand am 1. Januar 1906	981.86 Mk.	
Ein Beiträge von den Gewerkschaften	9316.15	
Besondere Einnahmen:		
Ueberchuß von Kassensammlung vom Gewerkschaftsfest	115.20	
von der Brochüre: Die deutsche Sozialgesetzgebung	113.01	
Sozialgesetzgebung	197.15	
Diverses	51.52	
	10774.89 Mk.	

Sonntags-Plauderei.

So etwas kommt nicht vor!

Als vor kurzem das hiesige Landgericht in einer vom Konfessionen der Provinz Sachsen unabhängig gemachten Befeldigungsfrage zu entscheiden hatte, erklärten Staatsanwalt und Gericht übereinstimmend, es sei nicht möglich, daß ein Arbeiter zu freundschaftlichen Beziehungen mit einem Arbeiter kommen könne. Die Veröffentlichung der Erzählung vom tugendhaften Arbeiter und dem kühnen Sozialdemokraten wurde deshalb am Gerichtsamt eines Volkskollisten mit der ungewöhnlichen Strafe von fünf Monaten geahndet.

Dem Bericht wurde erst am 6. d. Mts. aus einer südwestdeutschen Universitätsstadt von einem Theologen folgendes Schreiben zu:

Sehr geehrter Herr!

So wenig ich Tendenz und Form Ihrer Erzählung vom tugendhaften Arbeiter billigen kann, so bin ich doch empört darüber, daß die Geistlichkeit durch Befeldigungsfragen das Ansehen der Religion und des geistlichen Standes verletzen will. Ich erlaube mir deshalb Ihnen die Mitteilung zu machen, die für Ihren Vortrag vielerlei von Wert ist, daß der bekannte Dichter Achim v. Arnim in seinem Drama Halle und Jerusalem gleichfalls einen solchen Bedrücker schildert, der auf der Kanzel die schönsten Predigten hält, seine Ahnden aber bei einer Predigt verbirgt.

Man hat damals nicht für nötig gefunden, Achim v. Arnim der weitestlich in jenem Prediger auf Grund eines wirklichen Vorkommnisses den Typus gewisser damaliger Moralprediger schildern wollte - wegen Befeldigung des Bedrückerhahnen in den Anlagengrund zu verurteilen.

Gedächtnisstück und ersuchen (folgt Unterdrift)

Der Verfasser des Schreibens hat Recht. Achim v. Arnim

Ausgabe:

Für Anzeiger und Druckkosten	184.20 Mk.
Porto, Bücher, Papier	89.00
Kommissionierungen etc.	89.20
die ausgefertigten Lithographen	300.00
streifenden Buchbinder	300.00
Tabularbeiter	100.00
den Reichstagswahlhofs in Halle	500.00
Vorträge und Referenzen	45.50
die Baharbeitskommission	150.00
diverse Broschüren und Abonnements	110.00
Remuneration an den Gesamtvorstand	150.00
Diverses	185.48
An das Sekretariat	7154.83
Summa:	9258.81 Mk.

Einnahme:

Einnahme	10774.89 Mk.
Ausgabe	9258.81
Ueberschuß:	1516.08 Mk.

Die einzelnen Positionen wurden durch die Genossen Gildenberg und Wendorf näher erläutert. Genosse Schöpe als Revier erklärt, daß man bei den Revisionen, auch bei einer unermittelten, alles in bester Ordnung gefunden, und beantragte, dem Kartell die Verträge zu Gunsten Schöpes zu beauftragen, die Denunziation des Vorstandes im Verlaufe auf 150 Mark festzusetzen. Dieses geschied einstimmig. - Genosse Voffler erstattet den Bericht der Herbergskommission. Die Kommission hat drei Gymnasien abgelehnt und 47 Kontrollen vorgenommen. Im Durchschnitt ließen in auch im Herbergsmittel Verordnungen einlegen, doch blieb immer noch viel zu wünschen übrig. Genosse Stante bringt vier wichtige Mängel im Herbergswesen an: Gehör und meint, daß betragliche Zahlen nur durch Gründung einer Zentralherbergstelle beseitigt werden können. Gen. v. Lindemann wünscht, daß die vorgeschriebenen Mängel innerhalb des Geschäftsjahres vorgebracht werden. Genosse Gildenberg erklärt, daß an Errichtung einer Zentralherbergstelle sich nicht denken ließe. Er solle sich das Bedürfnis jedoch herausstellen, so ließe auf dem Grundriss des Volkspartei genügend Raum vorhanden, noch eine Zentralherbergstelle zu errichten.

3. Vorstandswahl: Vorschläge wurden Gildenberg als erster Delege als zweiter Vorkämpfer. Da weitere Vorschläge nicht gemacht, wurde Gildenberg die Wahl verweigert. Die beiden Kassierer sowie der Schriftführer wurden auf dieselbe Weise gewählt, ebenso die Revisoren. Der Kartellvorstand besteht also für 1907 wie folgt: Die Genossen Gildenberg als erster, Dege als zweiter Vorkämpfer, Wendorf als erster, Walter Dehn als zweiter Kassierer, Schöpe als Schriftführer, Schöpe als Kassierer, Schöpe als Kassierer. In die Herbergskommission wurden gewählt die Gen. Stante, Baum und Friedrich.

4. Ablickeung der Fragebogen und Bestellung der Sekretariatsmitglieder. Genosse Gildenberg bemerkt hierzu, daß mehrere Gewerkschaften noch ausstehen. Die Fragebogen sind umzusetzen, und ebenso die Bestellung der Revisoren im Arbeiterretariat abzugeben. Im Hinblick hierauf wurde beschlossen, eine öffentliche Versammlung zur Berichterstattung des Arbeiterretariats und der Sekretariatskommission am Sonntag, den 10. Februar, bei Joseph Stricker abzuhalten.

5. Treue und Ansbewegungen und 6. Verschiedenes. In beiden Punkten lag nichts vor. Schluß der Versammlung 12 Uhr.

Präsenzliste: Umfänglich waren 59 Delegierte. Entschuldigt fehlten: Zehnmeier, Götzel und Tapferer. Die Delegierten, die Entschuldigten und Zimmer Genrat. Die erkrankten, die Gewerkschaften haben noch kein Mandat abgegeben und werden erücht, dieses nachzuholen.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Zur Konsumvereins-Propaganda. Am Sonntag nachmittag waren die Genossen von Hülberg und Wörmitz zu einer Besprechung im Lokale des Hrn. Rohlfisch, Hülbergweg, zusammengetreten. Konsumvereins Angelegenheiten wurden besprochen. In der ersten wurde ausgeführt, daß jeder Arbeiter seine wirtschaftlichen Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen müsse, um vorwärts zu kommen. Es müßte Grenzpflicht eines jeden Genossen sein, einem Konsumverein anzugehören. Jetzt nach der Wahl müßten jedem die Augen aufgehen, daß diejenigen Kleinrentner, Pächter, Fleischer usw., die wir bisher durch unsere Rücksicht unterstützt, uns bei der Wahl den Trutz versetzt haben. Gerade die kleinen Geschäftsleute, die bei der Landtagswahl nicht wählen, haben diesmal bei der Reichstagswahl gegen uns gestimmt und werden bei jeder ihnen günstig ergehenden Gelegenheit die Arbeiterinteressen mit Füßen treten, wie sie es bisher schon immer nicht öffentlich gemacht haben. Wir sollten hieraus die Lehre ziehen, mehr denn sonst Propaganda für die Konsumvereinsbewegung zu machen.

Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß ein Teil der anwesenden Genossen von Hülberg und Wörmitz im Gleichhieser, ein Teil dagegen im Allgemeinen Konsumverein Halle Mitglied sei. Auch hierin müßte Wandel geschaffen werden, und verpflichteten sich die Anwesenden, mit aller Macht dafür einzutreten, daß der Zusammenschluß beider Vereine, auch wenn die Gegner haben und drücken sich noch so sehr dagegen stemmen, recht bald als vollendete Tatsache bezeichnet werden könnte.

Gerichtssaal.

Galle, 8. Februar.
Vorrichter: Landgerichtsdirektor Jode; Ankläger: Affessor

Ein in der Amtsblatt. Der Viehhändler Schlangstedt hatte Anfang des Jahres 1906 bei einem Gutsherrn in einem Dorfe bei Delitzsch eine Viehweidung vorgenommen, ohne dazu berechtigt zu sein. Er sollte damit gegen eine am 15. Aug. 1901 im Amtsblatt publizierte Verordnung verstoßen haben. Diese Verordnung verbot, das Vieh auf nur von approbierten Ärzten oder derartigen Angestellten gestimpelt werden. Da aber die amtliche Publikation nicht ordnungsgemäß erfolgt war, kam das zehnjährige Schöffengericht zur Freisprechung des Viehhändlers. Die Verordnung bezog sich nämlich auf § 23 des Reichs- und Landesgesetzes anfangs auf § 30. Der Verstoß soll durch einen Druckfehler im Amtsblatt geschehen sein. Gegen das freisprechende Urteil habe aber der Amtsanwalt Berufung eingelegt, da er der irrtümlichen Bestimmung auf einen falschen Verordnungsparagraphen kein Gewicht beilegte, sondern sagte, der Angeklagte habe gewußt, daß er nicht impfen durfte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten die Verurteilung zum Arrest und stellte sich damit auf den Standpunkt des Amtsanwalts. Des Angeklagten Verteidiger legte aber ganz bedeutendes Gewicht darauf, daß die Regierungs-Vollziehungsverordnung nicht ordnungsgemäß erfolgt ist und beantragte Freisprechung. Die Verordnungen ist nicht rechtsgültig. Dieser Meinung war auch das Verwaltungsgericht, das die Bestrafung des Amtsanwalts verworfen und den Angeklagten mit dem Hinweise freisprach: Bei amtlichen Publikationen muß vorläufig und korrekt verfahren werden.

Verworfen wurden die Berufungen zweier Arbeiter, die mit Passivitäten belegt worden waren, weil sie eines Tages in der Hülberg bei Gehört mit sechs Meter langen Sägen einen Eisen gebohrt hatten. - Von Erfolg dagegen war die Berufung eines Handwerkers, der von Schöffengericht mit 30 Mk. bestraft worden war, weil er unerlaubt freiziehbar war. Das Verwaltungsgericht ermäßigte die Strafe auf fünf Mark.

Schöffengericht.

Auf dem Schloßdielehorie war in der Nacht vom 5. zum 6. November v. J. ein Schloßknecht mit dem Nachwächter in Konflikt geraten. Der Nachwächter wollte Schweine abtreiben, der Schloßknecht verweigerte, das die Bestrafung der Schlichter zum Abblenden befragt sei. Hierüber geriet der Schlichter in derartige Erregung, daß er den Nachwächter bedrohte und ihn einen Stob vor die Brust verlegte. Er wurde, weil er sich gegen einen Beamten vergangen hatte, mit 40 Mark bestraft.

Parteiakriden.

Eine Preskonferenz der Redakteure der Parteipresse wird von der Redaktion, Leipzig, vorgeschlagen. Damit die Redaktionen in mündlicher Aussprache Stellung nehmen zu dem Ausfall der Wahl, und was in nächster Zukunft zu tun sei. Gerade da die Presse hierzu Stellung nehmen, Anregung geben, Vorschläge machen muß, ist eine solche mündliche Aussprache dringend notwendig. Die meisten Parteiredaktionen haben sich indes zumutend zu diesem Vorschlag geäußert und auch wir können uns nur mit Freuden diesem Vorschlag anschließen.

Organ-Liebenwerda.

An die örtlichen Vertrauensleute. Alle diejenigen Vertrauensleute, welche noch keinen schriftlichen Bericht über die ungefertigten Vorgänge bei der Haupt- und Stützpunkt an uns eingeleitet haben, wollen dies in den nächsten Tagen sofort bewirken, damit das Material bald zusammengestellt werden kann. Zu jedem Vorgang sind ein oder zwei Zeugen mit anzugeben. Gleichzeitig fordern wir alle Bahnhöfen auf, über die verfloffene Reichstagswahl abzurechnen und die Abrechnung hierüber sofort einzulegen, etwa noch vorhandene Gelder sind ebenfalls mit einzulegen. Alle Sammelheften sind mit einzulegen, damit selbige im Volksblatt veröffentlicht werden können.

Mühlberg, den 8. Februar 1907.

Der Zentral-Vorstand.

J. A. Ernst Winkler.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

hat von 1785-1890 mit seinem Bruder die Universität Halle besucht und schrieb 1811 sein zweites Drama Halle und Jerusalem. Sein erstes Drama war das Delenwiel Herrmann gewesen. Im zweiten Akt des Dramas Halle und Jerusalem betraut der Student Cordeno die Geträte Gelinde. Es entwickelt sich dabei folgendes Gespräch:

Gelinde: ... Jetzt schäme mir, daß Du verschweigen mußt, was ich Dir hier vertrate.

Cordenio: Viel eher würde ich's vergessen, als darüber ich-ahen.

Gelinde (meint): Ich bin unglücklich unglücklich; der Prediger lügt, der mich im besten Glauben unglücklich sollte, hat mich hermit meine Verträge und ich sollte ihn aus voller Seele ... Ich zittere vor dem Prediger und weiß es nicht warum; ich diese seiner Luft ganz ohne Luft: zu Dir ist alle meine Liebe hingewandelt.

In der nächsten (16.) Szene tritt dann der Prediger Pyrrus auf. Der Text des Dramas lautet:

Der Prediger (tritt mit Kindern und Freitagen herein): Gelinde, ich, mein liebtlich Bedenken, ich müßte Dir recht schenken und etwas von der Vorzeit bringen, so habe ich die Zeit um eine Stunde überreicht, ich dachte freit bei Fische ... er sieht Gelinde in Cordeno's Armen Gelinde, nichtswürdige Verleumdung, wer ist der Schürke, bei dem ich Dich so ächtlich überreichte, der sieht ich ich komme hier als alter Freund des Kindes, die Mutter macht mich mich heilig, nicht, dich gute Mähdern hülich rein und aus ihr zu erhalten, des Kindes hier zu wachen, wenn sie abweichend auf dem Landbau ist. Sie haben sich vielleicht gerirt, mein Herr, im Laufe; Sie haben lieber Gottes Ehre dem armen Kind gemacht; ich muß Sie bitten, dieses ganz gleich zu verlassen.

Gelinde: Verlaß mich nicht, noch mir, wir sind verloren. (Sie tritt in Damack).

Cordenio: Galt's Maul, Du dumme Waise; ich laß mich nicht von Demen solchen Hüßen blenden; kennst Du Cordeno nicht besser? Ich trage keine Kasperung, daß mich ein solcher

schwarzer Affe könnte durch die Hälften gehen; ich habe meine Tugend frei und wird dies schöne Kind in meinen Armen nicht ohnmächtig, Du müßtst wohl den Weg hinaus zum Fenster finden.

Prediger: Entschuldigen muß ich Ihre übelhörige Rede mit dem Entzweien der Ihnen sind den Augen und den Fäden haark. Ich will Sie gern nach Hause führen, verlassen Sie nur das Haus.

Cordenio: Du willst mich führen? So, da war' ich auch verurteilt, wie dieses arme Kind. Was Du ihr garst an christlicher Moral, das hast Du ihr mit allem, was die Natur ihr gab, auch heil' Schenken, und nicht wieder abgenommen. Du bist ein Schwein, das gierig trigt den eigenstolzen und den Junges. Was Du ihr vorgelesen von dem Glauben, hast Du gleich wieder aufgeführt. Du bist ein Bock, der sich die eigene Haut ... (Der Student und der Prediger setzen hierauf mit Degen, wobei der Prediger einen tödlichen Stich erteilt).

Prediger: Ich bin ein Schürke gewesen, ich müßte zu sterben und habe keine Ehre vor dem, was jenem kommt, denn da ist nichts. Nur hier auf dieser Welt ist doch mir ein Ruf noch nach; ich habe ihn mit schwerer Mühe gewonnen, und meine Schriften gehen überall, fand man mich hier, die Väterung wird vollkommen dem schürkelebenen Wort die Wahrheit nehmen. Es läßt mir das im Innern, das ich mich mit mir selber erlösen, ich brächt' Euch beide auf das Rad. Trau' mich noch meinem Gans. Ich will der Frau erzählen, daß mir von Trunkenen die Wunde tief geschlagen, und daß Du mich bekehrst und mich auf Deine Schultern mitleidvoll genommen.

(Cordenio trägt darauf den Erbenden nach dessen Wohnung).

So etwas kommt nicht vor!
Es hat nie einen ehebrecherlichen Geistesigen gegeben. Es ist auch nicht wahr, daß vor etwa zwei Jahren der Arbeiter eines Landwirts bei Berlin verhaftet wurde, weil er Mordelnder unterlag und das Geld in Berlin mit Dinnen vereinnahmt habe.
So etwas kommt nicht vor!

Zur Konfirmation

empfehlen wir

≡ Kleiderstoffe, ≡

schwarz, weiss und farbig.

Passende Besätze und Schneiderel-Artikel in grossen Sortimenten.

Fertige Wäsche, Taschentücher,

≡ Handschuhe, Strümpfe, Schirme, Schürzen, ≡
Rüschen u. dgl.

Denkbar grösste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Jackets und Kleider,

Kleiderröcke und Blusen

— von einfacher bis feinsten Ausführung. —

Unterröcke, Korsetts, Taillentücher, Gürtel, Schleifen,
Sammet- und Seidenband,

Krawatten, Kragen, Serviteurs, Manschetten u. dgl.

Brummer & Benjamin

22 23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Sonntag, den 10. Februar 1907, nachmittags 3 Uhr
Im Gasthof „Zu den Drei Königen“ (Streicher) Kl. Klausstrasse 7

öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Genossen **Güldenber** über die Tätigkeit des Arbeiter-Sekretariats pro 1906.
2. Berichterstattung der Sekretariats-Kommission und Neuwahl derselben.

Zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung werden die Gewerkschafts-Genossen hiermit eingeladen.
Die Aufsichts-Kommission.

Möbel-Ausstellung

meiner 10 Schaufenster
in der ersten Etage
grosse Ulrichstrasse 20.

Carl Klingler.

Zimmer-Einrichtungen.

Anzahlung schon von 5 Mark an.

Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Abzahlung

Anzüge Paletots

Konfirmanden-Anzüge.

Kinderwagen, Sportwagen

Schuhe, Stiefel, Uhren,
Federbetten,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen

Kleiderstoffe,
Damen-Konfektion.

Anzahlung
nur 2 Mark.

Eilenburg.

Erste mechanische Schnell-Besohl-Anstalt
Rinkartstrasse 28

Liefert saubere, haltbare und billige Arbeiten.
Auf das Besohlen kann gewartet werden.

Weisses Ross!

Freundliches Verkehrslokal Mitte der Stadt
preiswerte Speisen und Getränke, regelmässigen Mittagstisch
ff. hiesige und Exportbiere, angenehme Logierräume
hält sich den hiesigen und durchreisenden Freunden und Bekannten
beistens empfohlen.

Sonntag den 10. Februar
Kappen-Kränzchen des Radfahrervereins „Stern“.

Genossen und Freunde einen genussreichen Abend verbringend,
laden beistens ein
Die Radler. Der Wirt.

„Engl. Hof“, Grosser Berlin 14.
Worgen Sonntagabend (im Wohnzimmer)

grosser humorist. Familienabend.
Mitwirken des beliebten Komikers Oscar Jung,
sowie des Seydewitz-Quartetts.

Im Saal:
Grosser humorist. Familienabend
der Schmiede und Kesselschmiede.

H. Niebeck-Vorf. Seibitz. Pianofachen.
Hierzu ladet freundlichst ein Hugo Seydewitz.

Mörners Restaurant,
früher: Adelen Pluffen, Klausstrasse 30.
Sonntag den 9. und Sonntag den 10. Februar 1907

Gr. Bockbierfest.
Hierzu ladet freundlichst ein Möerner. Frühling.

Neumann's Restaurant und Konzerthaus, Zeitz.
Gartenstrasse.

Sonntag den 9. und 10. Februar
Grosses Bockbierfest.
Frühe Stunden verbringend, ladet herzlichst ein

Karl Neumann.

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen
Metalle, Gummi lauft
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

3 Preitischen Lot abzugeben.
Schwendt, Hallestr. 31 D. 167.

Vorsicht beim Einkauf!

Zum Zwecke der Täuschung werden für die berühmten
„Original-Weidel-Essenzen“ häufig grobe Nachahmungen, so-
gar auch unter verwechslungsähnlichen Namen und Verpackung
angeboten und zu unbedingtem Verbot, hierauf bei der Einkaufs-
genossenschaft. Die echten Original-Weidel-Essenzen, natürliche
Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion, sind nach-
weislich die Besten, Bewährtesten und im Gebrauch Billigsten
zur schnellen und leichten Herstellung der feinsten Liköre,
Cognac, Rum etc. und dürfen nur in Originalflaschen mit un-
verletztem Kapselverschluss, der die Marke „Weidel“ trägt,
abgegeben werden. Man lasse sich daher keinesfalls durch
Nebenarten beeinflussen oder verleiten etwas anderes zu
kaufen, sondern verweigere jede Nachahmung. Niederlagen in
den durch meine Schilder kenntlichen Drogereien, Apotheken etc.,
wo nicht erhältlich, Versand von der Essenzfabrik Otto
Weidel, Berlin SO., Finkenbühlstr. 4.
In Halle bei Oscar Ballin jr., obere Leibnizstrasse 68.
Bruno Berthold, Steinstrasse 48. Engel-Drogerie, Magde-
burgerstr. 50. Dr. A. Franke und Dr. P. Rummel, Markt-
strasse 17. O. Fiedler, Magdeburgerstr. 1. A. Frömter, Zwinzer-
strasse 25. Max Holländer, Alter Markt 4. Ernst Jentsch,
Leibnizstrasse 31. Carl Junge, Leubusgerstr. 6. Poststrasse.
Max Otto, Steinweg 29. P. A. Patz, Gr. Ulrichstrasse 6. Max
Radler, Mannichstrasse 2. Hugo Schulze, Neumarkt-Drogerie,
A. Steinbach, Köhnitzstrasse 14. Hermann Stitz Neff, Gr. Stein-
strasse 33. M. Waltsott Nachf., Gröze Ulrichstrasse 30.

R. Gottschalek's

Masken- und Theatergarderoben-Verleih-Institut
jetzt nur Grosse Wallstrasse 7,
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner
Herren- und Damen-

Masken-Kostüme
bei solider Preisstellung beistens empfohlen.

Achtung, Holzweissig!
Möbelfäufer. Brautentel

Empfehle mich zur Erneuerung aller Arten Möbel,
vom einfachsten bis zum elegantesten, und halte mich bei etwaigem
Bedarf beistens empfohlen.

Einrahmen von Bildern. Lack und Farben.
Gute Politur. Vorrätige Möbel. Trockenes Holz.

Möbelschleierei von Karl Stock.
Kartoffeln, mehrmals u. wohl-
schmeckend, pro Htr. 2.50 M. ver-
kauft M. Jürgens, Steifstr. 91.

Formwerkzeug zu verkaufen
Raffineriestr. 45, I.

Halle a. S. Halle a. S.

Frauen-Versammlung.

Dienstag den 12. Februar abends 8 Uhr im Konzerthaus, Garstr. 14 wird Frau **Ruben-Hamburg** referieren.
An alle Frauen und Mädchen der arbeitenden Klasse ergeht das Ersuchen, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.
Männer haben Zutritt. Die Einberuferin.

Krawatten-Ausverkauf.

Selten günstige Gelegenheit.

F. C. Siebert, Untere Leipzigerstr. 9,

(gegenüber der Ulrichskirche).

Dresdner Felsenkeller-Biere

sind vortrefflich.

Leder-Handlung

Karl Müller

Leipzigerstr. 66.

Zu den bevorstehenden Maskenballen bringe mein reichhaltiges Kostümlager in empfehlender Erinnerung.
M. Radtke, Zeitz, Fabrikstrasse 8.

Auf Teilzahlung von Leipziger Firma möglich, von 50 Pf. an sämtl. Wäsche-Artikel, Gardinen, Herren-, Damen-, Kinder- und Kinderwagen, Stoffe etc. Herr: **A. W. Zaitberg & Co.** Kommt auf Wunsch in Müllern i. Daus.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Heute, Sonnabend den 9. Februar:
Zum vorletzten Male!
Venus auf Erden.

Große Ausstattungsbühne in 6 Bildern von **Paul Lincke.**
Sonntag den 10. Februar nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.

Für Nachmittags-Vorstellung gelten ermässigte Preise!

In beiden: **Zum letzten Male!**
Venus auf Erden.
Montag den 11. Februar: Zum ersten Male!
Frau Luna.

Große Ausstattungsbühne in 6 Bildern v. **Paul Lincke.**

Süssmild's Walthalltheater.

Sonntag den 10. Februar 1907 nachmittags 4 und abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen unter Mitwirkung des gesamten Personals.

In beiden Vorstellungen:
der kühne, uner-schrockene Dompfleur
Willy Peters, v. Zirkus Busch, Berlin
mit der grössten existierenden, gemischten
Raubtiergruppe, Löwen, Tiger, Bären etc.
Unwiderlich letzter Sonntag mit Peters.
In der Nachm.-Vorstellung Vorverkauf gültig;
Jeder Erwachsene ein Kind frei.
Kinder allein halbe Preise.

Billige Inventurpreise

in allen Handarbeiten, Kissen, Decken, Läufern usw.

M. Weissmantel,

jetzt Geiststrasse 15, Ecke Breitstrasse.

Aufsichts-Postkarten

empfehlen Die Volkswirtschaft.

Robert Blumenreich

nur Gr. Ulrichstrasse 24, 1. u. 2. Et. (neben Brummer & Benjamins).

Mein Kredit-Unternehmen ist das vornehmste, kulanteste und modernste in Halle a. Saale.
Wagen ohne Firma. Franko auch nach auswärts.

Wöchnerinnen-Compesin

sowie Arbeits- und andere Wäsche reinigt am gründlichsten

Gesetzlich geschützt.
Bestes Scheuer-, Wasch- u. Bleichmittel.

Alle Sorten Felle kaufen
Gebr. Dangelowitz, Leder-Fabrik, Fischerplan 2.

Hohleisch!

Diese Woche prima fette Ware. Alles andere wie bekannt. Nur bei
Max Hitzschke,
Ross-Schlächterei m. elektr. Betrieb,
Kleine Ulrichstr. 29.

Zeitz

Möbel-Ausstattungen

empfehlen preiswert
Arno Schneider & Co., Schillerstr. 4.
Erprobtes Hustenmittel in mein selbstgekochter, schwarzer
Johannisbeersaft.
Karl Krütgen,
Universal Drogerie,
Wertheburgerstrasse.

Schöne Spiegel

Sorte 1 Anzahlung 1 Mk.

Anzug

Sorte 2 Anzahlung 3 Mk.

Anzug

Sorte 3 Anzahlung 5 Mk.

Anzug

Sorte 4 Anzahlung 7 Mk.

Federbetten

Anzahlungen 5 bis 8 Mk.

Wägen u. Sportwagen

Anzahlung 2 bis 7 Mk.

Möbelsätze, Leinwand und Baumwollwaren

Möbelsätze Sac ten.

Gewerkschafts-Kartell Delitzsch.

Montag den 11. Febr. abends 8 1/2 Uhr

Sitzung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl derselben. 3. Wahl der verschiedenen Kommissionen. Das Erscheinen aller Delegierten ist notwendig.

Krankenunterstützungsbund d. Schneider (E. H.) Filiale Halle a. S.

Montag den 11. Februar abends 8 1/2 Uhr in **Kausch's Restaurant, Martinsberg 6**

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Jahresbericht. 3. Kassenanlagenlegenheiten. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Bergarbeiter-Verband. Zahlstelle Luckenau.

Sonntag, nachm. 1/4 4 Uhr im **Guthof Reich, Herzog, in Luckenau**

Versammlung.

Einen zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Verband d. Handels- u. Transportarbeiter Zeitz.

Unser Vergnügen findet am Sonntag den 10. Februar im **Diana-Saale** statt.

Die Ortsverwaltung.

Schloss Wilhelmshöhe, Zeitz.

Verband der Tapezierer, Zahlstelle Zeitz.

Sonntag den 10. Februar nachm. 4 Uhr:

Kränzchen.

Hierzu wartet mit Speisen und Getränken in abendlicher Güte auf
Der Vorstand
J. H. Heyde.

Restaurant „Zum fröhlichen Zecher“, Torstrasse 37.

Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10. Februar

grosses Bockbier-Fest.

Hierzu ladet ergebenst ein
Eduard Kothé.

Möbel

Für 95 Mk., Anzahlung 5 Mk.

Möbel

Für 110 Mk., Anzahlung 7 Mk.

Möbel

Für 150 Mk., Anzahlung 10 Mk.

Möbel

Für 200 Mk., Anzahlung 13 Mk.

Möbel

Für 315 Mk., Anzahlung 20 Mk.

Möbel

Für 450 Mk., Anzahlung 30 Mk.

Wägen u. Sportwagen

1 bis 3 Mk.

Maler!

Dienstag den 12. Februar 1907 abends 8 1/2 Uhr bei **F. Streicher, Kleine Randstrasse 7**

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Statutenberatung. 2. Fittalangelegenheiten. 3. Antrag des Kollegen **Riedel** hinsichtlich des Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen, Zahlstelle Halle.

Sonnabend den 9. Februar abends 8 1/2 Uhr im **Englischen Hof, Großer Berlin Nr. 14**

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Grillenzug der Arbeiterklasse in der Vergangenheit und Gegenwart. Referent: **Gau-leiter Heine-Weigig.** 2. Diskussion. 3. Gemeindefragen. Infolge der ersten Zeit, in welcher wir uns gegenwärtig befinden, ist das Erscheinen jedes Kollegen unbedingt notwendig. Die Ortsverwaltung.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands. Mitgliedschaft Halle.

Sonntag, d. 10. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr in **Schramm's Lokal, Merseburgerstrasse**

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Jahresbericht des Vertrauensmannes. 3. Die nächste General-Versammlung und Beratung von Anträgen zu derselben. Alle Mitglieder werden dringend ermahnt zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer zu Halle a. S.

Auf Anregung in der letzten Versammlung findet am Sonntag den 10. Februar beim Kollegen **Grotke, Restaurant zur „Wilhelmshöhe“**, Lindengasse, ein

Unterhaltungs-Abend

statt, wozu freundlichst eingeladen wird. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.